

Online Aquarium-Magazin



Juni 2017
Ausgabe 102

*von Aquarianern für Aquarianer
kostenlos und unabhängig*

Vorwort

Hoppla, der Sommer ist da...

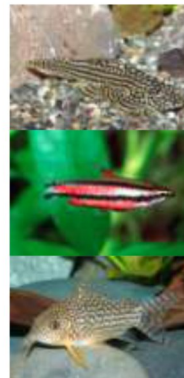
Das Wetter erscheint mir immer mehr wie frühere Aquarienheizer – entweder Aus (Kühlschrank) oder volle Leistung (Kochfisch). Entweder ist es zu kalt oder extrem heiß und dies innerhalb nur weniger Tage. Ein Übergang findet kaum noch statt, so der persönliche Eindruck. Nur wie kann man die Aquarien so schnell auf die entsprechenden Außentemperaturen einstellen? Das Herunterdrehen der Aquarienheizer auf 15°C ist ja nun keine echte Lösung...

Leider haben wir keinen Artikel über die Kühlung von Aquarien bekommen können, daher sei hier nur kurz unsere Praxis berichtet: In unserem Arbeitszimmer mit 11 Aquarien wird tagsüber alles dicht gemacht – Fenster und Balkontür geschlossen, alle Jalousien herunter gezogen. Nach Feierabend und wenn die Sonne nicht mehr auf diese Hausseite scheint, wird alles so lange wie möglich weit geöffnet. Wenn wir tagsüber zu Hause sind kommt noch ein Klimagerät (eher für uns als für die Aquarien) zum Einsatz. Dies, verbunden mit abendlichen Wasserwechseln bei Bedarf, reicht für unsere Aquarien vollkommen aus. Mit entsprechenden Kühlaggregaten oder Lüfterbatterien haben wir daher auch noch nicht experi-

mentiert. Vielleicht kann ja jemand auch seine Erfahrungen darüber in einem Artikel zusammenfassen. Einige Wohnungen heizen sich ja doch extrem auf und die Aquarien damit auch.

Im April fanden der VDA-Bundeskongress und im Mai der Bundeskongress des ÖVVÖ statt. Zu beiden Veranstaltungen haben wir in dieser Ausgabe Berichte und die Besucherzahlen zeigen, dass die Aquaristik in den einschlägigen Vereinen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland doch so schnell noch nicht tot zu kriegen ist.

Wo wir bei den Vereinen sind. Immer wieder ist vom großen Jammern um das Vereinssterben zu hören und zu lesen. Gerade auch die unser Hobby betreffenden Aquarienvereine scheinen davon betroffen zu sein. Doch im Mai veröffentlichte der Spiegel einen Artikel, in dem vorgerechnet wurde,



**Zierfischgroßhandel aqua-global
Dr. Jander & Co. OHG**

Gewerbeparkstr. 1 - 16356 Werneuchen
Tel.: 033398 - 6960 / Fax: 033398 - 69622
e-mail: info@aqua-global.de

*Großhandel für tropische Zierfische,
Gartenteichfische und aquaristisches Zubehör.
Große Auswahl auch an Wirbellosen!*

Homepage: www.aqua-global.de

dass die Anzahl der Vereine seit 1970 sich verfünffacht hat. Also sterben die Vereine doch nicht? Oder machen die Vereine, die nicht mal mehr genügend Mitglieder für einen Vorstand haben, doch irgendetwas falsch?

Kann jemand aus einem stabilen oder wachsenden Verein, vielleicht mit guter Jugendarbeit, berichten? Was machen diese Vereine richtig?

Leider müssen zwei große Verluste in der aquaristischen Wissenschaft vermeldet werden. Am 16. Februar 2017 ist Stanley H. Weitzman und am 15. Mai 2017 Dr. Herbert Axelrod mit jeweils fast 90 Jahren verstorben. Beide haben durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten oder zumindest durch ihnen zu Ehren benannten Fischarten einen Namen in der Aquaristik erlangt. Da beide mir leider auch nur über ihre Publikationen bekannt sind, verweise ich auf die einschlägigen Internet-Seiten, wie etwa diese: Stanley Weitzmann und Herbert R. Axelrod. Ihre Werke sind bereits in die Geschichte eingegangen und werden auch weiterhin die Erinnerung an diese Wissenschaftler und Spezialisten stets wach halten.

Doch nun weiter zu den Themen in dieser Ausgabe...

Beste Grüße

Euer Redaktionsteam und Bernd Poßeckert

Die Themen der Ausgabe



Seite 14
Krobia xinguensis - Ein
Nachzuchtbericht



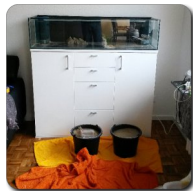
Seite 26
De Hortus
Klein aber fein – der
Botanische Garten in
Amsterdam



Seite 17
Zweimal Erfahrungen mit
dem Hechtkarpfing
Belonesox belizanus



Seite 30
VDA-Kongress vom 21. bis
23. April 2017 in Dachau



Seite 22
Mein fast perfekter
Aquarium-Umzug



Seite 36
11. Bundeskongress des
Österreichischen Verbandes
für Vivaristik und Ökologie
(ÖVVÖ)



Seite 25
Großarmgarnelen



Seite 39
ZZF-Tagung „Wir fürs Tier“
2017 in Berlin

außerdem:

Vorwort 2

Cartoon 4

Kurz berichtet 5

Kleinanzeigen 42

Produkttests 43

Medien 46

Produktvorstellungen 50

Pressemeldungen 54

Impressum 63

Titelbild: Fritz Ringseis



Was willst du denn damit?

Ich warte auf den nächsten Sturm. Ich will Urlaub im Teich draußen machen!

Kurz berichtet

Limbeurs findet wegen Renovierung erst wieder 2018 statt

Beim Besuch der Limbeurs in den letzten Jahren war der Fokus selbstverständlich eher auf den Anbietern gerichtet, teilweise auch auf die kulinarische Versorgung und mitunter auch auf die Sanitäranlagen – aber nur selten auf die bauliche Substanz.



Wer allerdings einen Blick für die Bausubstanz übrig hatte und sich zumindest ein wenig damit auskennt, konnte sehen, dass die Veranstaltungshalle schon arg in die Jahre gekommen ist. Das Baujahr ist geschätzt aus den 1980er Jahren und entsprechend renovierungsbedürftig.

Die Sanierung der Veranstaltungshalle soll nun in 2017 durchgeführt werden und steht für die Limbeurs 2017 daher nicht zur Verfügung. Dies ist zwar

schade, aber es lässt eine Vorfreude auf die Limbeurs danach aufkommen! Wir können auf die neue Limbeurs 2018 gespannt sein!

BP

Quelle:

<https://translate.google.de/translate?hl=de&sl=nl&u=http://www.zilverhaai.be/artikels/splinternieuws/616-limbeurs-2017-gannuleerd>

Noch ein marodes Gebäude - das Aquarium im Zoopark in Erfurt muss unwiderruflich schließen

Erbaut bereit in den 50er Jahren in freiwilliger Aufbauarbeit ist das Gebäude am Nettelbeckufer nicht mehr rentabel an den Stand der heutigen Technik anzupassen – vor allem im Brandschutz wären große Investitionen notwendig. Auch das große Engagement des Vereins Zooparkfreunde in Erfurt e.V., der gerade in den letzten Jahren große

Foto: Homepage der Zooparkfreunde in Erfurt e.V



Summen in den Erhalt und Ausbau rund um das Aquarium getätigt hatte und auch weitere Soforthilfe angeboten hatte, konnte die Schließung nicht verhindern.

Das Haushaltssicherungskonzept der Landeshauptstadt (!) Erfurt hatte keine finanziellen Mittel mehr eingeplant und dabei auf die Rückzahlung von Krediten der Elefantenanlage verwiesen.



Der Verein gibt jedoch noch nicht auf und versucht durch Unterstützung einer Initiative der CDU-Fraktion im Erfurter Stadtrat, das Aquarium weiterhin am jetzigen Standort für die Bürger zu erhalten. Ein Umzug mit der entsprechend notwendigen Technik würde die Kosten explodieren lassen, was ein Vergleich zur Sanierung des Düsseldorfener Aquariums bereits aufzeigte.

BP

Quellen:

<http://zooparkfreunde.de/>

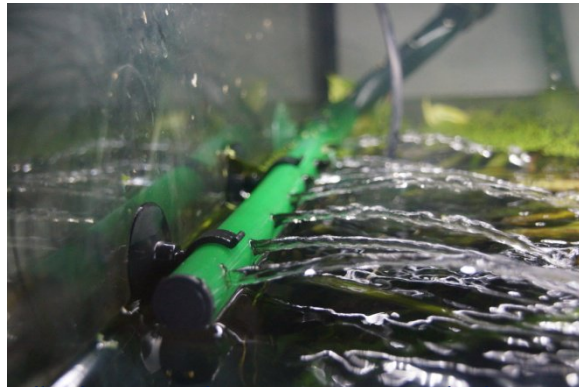
<https://www.facebook.com/zooparkfreunde.erfurt/>

Trinkwasser künftig bis zu 45 % teurer?

Was schon für den aquarienlosen Bürger ein Horror ist, hat für die Aquaristik noch eine ganz andere Dimension. Bereits jetzt sind gerade bei größeren Aquarien oder Zuchtanlagen die Kosten für Strom und Wasser nicht gerade gering, aber eine derartige Steigerung der Grundkosten kann eigentlich nur noch weiter zur Reduzierung des Hobbys führen.

Allerdings wird es wohl nicht alle Regionen gleichermaßen treffen und kleinere, ländlichere Dörfer und Städte werden dabei wohl die Spitzenplätze einnehmen. Grund dafür ist ein erhöhter Nitratgehalt des Grundwassers durch die intensive Düngung in der Landwirtschaft. Gülle, Mist und diverse mineralische Dünger wandern durch die Böden ins Grundwasser und belasten dieses erheblich. Laut einer Studie des Umweltbundesamt sind in über 27 % der Grundwasservorkommen der Grenzwert von 50 mg/l bereits überschritten.

Die bereits jetzt durchgeführten Maßnahmen der Wasserwerke, wie Brunnen zu verlagern oder die Flächen im Einzugsbereich der Brunnen selber zu kaufen sowie die verschiedenen Ursprungswasser so zu mischen, dass für den Verbraucher ein sauberes Wasser zur Verfügung gestellt werden kann, reichen bald nicht mehr aus. Diese Kosten sind aber auch bereits im Wasserpreis enthalten.



Selbst bei guter Filterung ist Wasserwechsel eine wichtige Pflegemaßnahme
Foto: Bernd Poßbeckert

Einige Wasserwerke werden daher nicht darum herumkommen, eine zusätzliche Wasseraufbereitung zu installieren. In der Größenordnung eines Wasserwerkes sind dies natürlich auch entsprechende zusätzliche Kosten, die dann an die Verbraucher weiter gegeben werden. Je nach den Wasserwerten können dazu verschiedene Techniken angewendet werden, die teilweise auch aus der Aquaristik im Kleinen bekannt sind, etwa Umkehrosmose oder die biologische Denitrifikation.

BP

Quellen:

<http://www.stern.de/wirtschaft/news/trinkwasser-in-deutschland-koennte-teurer-werden-wegen-nitrat-belastung-7489462.html>

<http://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger-trinkwasser-koennte-teurer-werden>

Modernes Gehäuse aber krankes Hirn

Wo hat man lebende Fische inzwischen nicht alles eingesperrt und es als neuesten „Trend“ verkauft. In Schlüsselanhänger, in Glühlampen, selbst in den Absätzen von Frauenschuhen! Nun wurde eine weitere Perversität „kreiert“: Lebende Fische im Kühlkreislauf von Hochleistungs-Pc's mit Effektbeleuchtung!



Foto: PlayNation.de

Die Entwickler haben vermutlich zu lange einer Computersimulation eines Aquariums zugesehen – anders kann man diese Tierquälerei sicherlich nicht erklären! Bei der texanischen DreamHack war das aber auch noch nicht genug, es mussten natürlich auch die gentechnisch veränderten Leuchtfische eingebracht werden und es ist als Sea Drive von Cameron Watkins vorgestellt worden.

Eine typische Entwicklung aus der Reihe „Dinge, die die Welt nun wirklich nicht braucht!“



Foto: Screenshot aus dem Video von playnation

vor. Zumal, wenn sie die Tiere und auch Menschen akut gefährden.

In einer Vorstellung Ende April 2017 zündeten kriminelle „Aktivisten“ einer niederländisch-spanischen selbsternannten „Tierschutzorganisation“ während einer Delphin-Show Rauchbomben und sprangen in die Delphinbecken. Eine Gefährdung der Delphine, aber auch der Besucher – vorwiegend Kinder – nahmen sie dafür billigend in Kauf.

Wie verblendet oder fanatisiert muss man eigentlich sein, um derartige Aktionen zu planen und durchzuführen? Meist bleiben solche Aktionen allerdings weitgehend straffrei, da derartige Aktionisten nur sehr selten auch verfolgt werden. Da ist es häufig krimineller, wenn man mal falsch parkt oder ein Bäcker einen Stehtisch zu viel herausstellt. Das wird sofort geahndet!

Noch eine kranke Idee: Selbsternannte Tierschutz-Experten gefährden mit Rauchbomben Delfine in Nürnberg

Militanten Tierschützern geht es zunehmend um eine Selbstdarstellung und eigene Profilierung – egal welchen Schaden sie mit ihren Aktionen den eigentlich zu schützenden Tieren antun. Kriminelle Aktionen gegen Tierfarmen und Freilassungaktionen, die darin endeten, dass die nicht überlebendigen Tiere jämmerlich eingingen, sind ja bereits bekannt, werden aber seltsamerweise von einigen Bevölkerungsgruppen sogar noch bejubelt. Allerdings scheint die Stimmung inzwischen zu kippen und die „Protestaktionen“ rufen zunehmend Ärger gegen diese Aktionen her-

BP

Quelle:

<http://www.playnation.de/spiele-news/kurioses/pc-beherbergt-lebendige-fische-id69947.html>

BP

Quellen:

<http://www.br.de/nachrichten/mittelfranken/inhalt/delfinarium-nuernberg-protest-tierschutz-100.html>

Gourmet-Essen Meerestiere – wenig Fleisch und viel „Abfall“?

Es ist nicht jedermanns Sache, aber Krabben, Krebse und Garnelen, aber auch Muscheln sind, lecker zubereitet, ein Highlight auf jeder Speise-

karte. Allerdings ist der Prozentsatz von essbaren Anteilen zu den Schalen schon immens. Und die Schalen gehen heute noch fast ausschließlich in den Müll. Selbst für Biotonnen, die in einigen Gegenden angeboten werden, sind diese harten Schalen nicht geeignet. Sind sie allerdings tatsächlich nicht weiter zu nutzen? Immerhin bestehen sie aus Kalk und Chitin, Grundlage für Medizin (Chitosan) und Kalk für Baustoffe.

Nach einem Artikel von Dr. Michael Hofer, stellv. Leiter des Institutsteils Straubing des Fraunhofer-Institutes für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik fallen jährlich bis zu 6 Mio. Tonnen Schalenabfälle weltweit an. Der Anteil zur Medizingewinnung ist dabei eher unbedeutend und muss sehr aufwändig und mit äußerst bedenklichen Zusatzstoffen aufbereitet werden.

Abfall oder Rohstoff? Das bleibt von Meerestieren meist übrig Foto: Biotech Surindo/Fraunhofer IGB



Es gibt allerdings bereits Firmen, die sich gerade mit dieser Thematik beschäftigen. Und dies auf einer möglichst umweltfreundlicheren Basis wie bislang. Enzyme und mikrobiologische Verfahrenswesen sollen dabei helfen, die Bestandteile zu trennen und diese als natürlicher Rohstoff der Industrie für Massenproduktionen zur Verfügung zu stellen. Denkbar sind dabei Anwendungen etwa in der Wasseraufbereitung, dem Pflanzenschutz oder auch in der Textil- und Kosmetikindustrie.

Ein interessanter Ansatz zur Nutzung von tatsächlich unvermeidbarem Abfall.

BP

Quelle:

<https://www.wissenschaftsjahr.de/2016-17/aktuelles/das-sagen-die-experten/schalen-von-meerestieren-heute-abfall-morgen-rohstoff.html>

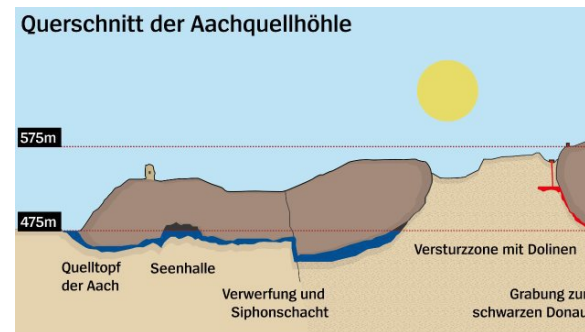
Europas Tiefen bergen Überraschungen – unbekannter Höhlenfisch entdeckt

...und dies sogar noch im gut untersuchten und bekannten Deutschland! Bisher waren lediglich in den Karsthöhlen in Bulgarien rein höhlenlebende Lebewesen entdeckt worden. Der neue Fund liegt dagegen im Donau-Aach-System in Baden-Württemberg.

Bereits 2015 wurden die ersten Exemplare bei einem Tauchgang von Joachim Kreiselmayer in

der, sehr schwierig zu erkundende Aachquellhöhle fotografiert. Die Fotos zeigte er Zoologen und diese erkannten die kleine Sensation. Bei einem zweiten Tauchgang wurden dann einige Exemplare zur Bestimmung und Erforschung gefangen.

Erste Untersuchungen ergaben, dass diese Höhlenfische zu den Bachschmerlen gehört, aber bereits vor etwa 20.000 Jahren von diesen abgespal-



Quelle: Spiegel Online



Foto: Jasminca Behrmann-Godel

tet haben. Sie sind nahezu pigmentlos, haben sehr kleine Augen und ausgeprägte Barteln.

Das Vorkommen in dieser Tiefe und derart abgeschnittenen (die Taucher mussten eine Engstelle mit extrem starker Strömung überwinden und benötigten sechs Flaschen Sauerstoff für die Erkundung) Fischart wirft sehr viele Fragen auf. Was fressen sie, wie finden sie Futter, wie finden sie sich zur Vermehrung gegenseitig, schwimmen sie frei oder bevorzugen sie trotz der Dunkelheit Verstecke wie ihre überirdischen Verwandten?

Weitere Einzelheiten und Videos sind in den Quellenangaben zu finden – es ist ein spannendes Abenteuer in den Tiefen von Deutschland.

BP

Quellen:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/aach-hoehle-erstmal-hoehlenfisch-in-europa-gefunden-a-1141659.html>
<http://www.zeit.de/wissen/2017-04/hoehlenfisch-bodensee-entdeckung-schmerle-evolution-tierart>
[http://www.cell.com/current-biology/fulltext/S0960-9822\(17\)30219-1](http://www.cell.com/current-biology/fulltext/S0960-9822(17)30219-1)
<http://www.spektrum.de/news/einzigartiger-fisch-fund-in-sueddeutschland/1445373>
<http://www.grenzwissenschaft-aktuell.de/neuent-deckter-europaeischer-hoehlenfisch-evolution-im-eiltempo20170404/>
<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2834740/>

Enttäuschter Optimismus - oder eine optimistische Enttäuschung?

Die neue Messe „Garten & Teich & Koi“ mit 1. Deutscher Fancy-Goldfisch-Schau in Dortmund kam zumindest bei den Besuchern nicht sonderlich gut an, die Besucherzahlen hielten sich in Grenzen. Die Erwartungen der Aussteller und des Veranstalters wurden nicht erfüllt.

Angesichts der Erfolge der bisherigen Messen mit Guppy- oder Diskusschauen am gleichen Standort, der Galopprennbahn Dortmund, sind die Aussteller trotzdem von einer Fortsetzung dieser Messe überzeugt und unterstützen die Planung der nächsten derartigen Messe.

BP

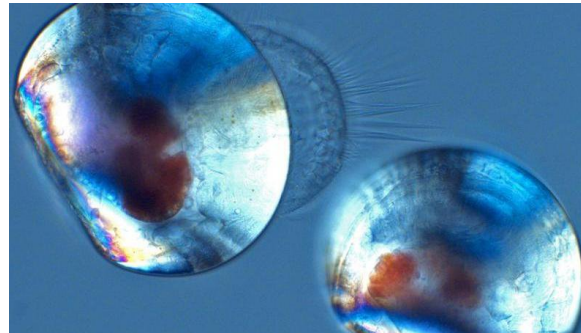
Quelle:

<http://www.petonline.de/startseite/aktuelles/article/messepremiere-in-dortmund-wenige-besucher-aber-optimistische-aussteller/>

Gute Nachricht – Ostsee-Muscheln passen sich der veränderten Umwelt an

Die zunehmende Ozeanversauerung macht vielen Organismen zu schaffen und speziell Muscheln, die ja das umgebende Wasser nach Nahrung filtern, sind in der Regel besonders betroffen. Ein Forschungsteam des GEOMAR vom Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel hat nun festgestellt, dass die Miesmuschel *Mytilus edulis* aus der

Ostsee in der Kieler Förde und dieselbe Art von Sylt unterschiedlich auf die Umweltveränderungen reagieren



Unter dem Polarisations-Mikroskop werden die etwa 0,2 Millimeter breiten Schalen der Miesmuscheln und ihr Velum sichtbar, mit dem die Larven schwimmen und Nahrung aufnehmen Foto: GEOMAR

Die Förde-Muscheln bilden ihre Kalkschalen schneller aus und es kamen auch mehr Larven bei einer Versuchsanordnung auf der Insel Sylt hoch, als bei ortstypischen Exemplaren, wie eine über dreijährige Studie ergab. Die Untersuchung legt nahe, dass die Anpassung bereits seit mehreren Jahrhunderten infolge der Evolution erfolgte. Es scheint sich um eine genetische Anpassung zu handeln, da in der Ostsee durch einen niedrigeren Salzgehalt und damit eine Änderung des Kohlenstoffhaushaltes bereits früher eine biologische Anpassung der Miesmuschel erfolgte.

Daraus können nicht nur Erkenntnisse über die Miesmuschel gewonnen werden, sondern auch über den gesamten Lebensraum Ostsee, der offenbar marine Lebensräume bietet, die in der Nordsee erst in der Zukunft zu erwarten sind. Eine biologisch-ökologische Zeitreise, wenn man so will...

BP

Quellen:

<https://www.wissenschaftsjahr.de/2016-17/aktuelles/alle-aktuellen-meldungen/mai-2017/miesmuschel-trotzt-versauerung-in-der-ostsee.html>

<http://advances.sciencemag.org/content/3/4/e1602411>

Ökologie der Seegraswiesen: Bakterienkiller

Meeresökologie ist ein diffiziles Thema, bei dem noch längst nicht alle Details geklärt sind. In flachen Küstengewässern weltweit gibt es Seegraswiesen, die den Lebewesen in der Umgebung Nahrung und Schutz bieten. Neuesten Erkenntnissen nach sind sie allerdings auch im Bereich von Krankheitserregern aktiv.

Foto: fotolia / deinos25



Untersuchungen ergaben, dass sich die Keimzahl um Seegraswiesen drastisch reduzierten, aber auch Riffe in der Nähe derartiger Wiesen deutlich gesünder waren.

Wissenschaftler der Cornell Universität in Ithaca, New York untersuchten die Keimzahl in den Gewässern einer Insel in Indonesien und fanden das Bakterium *Enterococcus*, welches beim Menschen Harnwegsinfektionen hervorrufen kann in der zehnfachen Größenordnung, die als Grenzwert von der US-Umweltschutzbehörde festgesetzt wurde. In der Umgebung von Seegraswiesen war die Bakterienkonzentration dreimal geringer.

Ob dies durch erhöhte Sauerstoffproduktion in diesen Wiesen ausgelöst wird oder noch andere Aspekte hineinspielen ist allerdings noch nicht bekannt.

BP

Quelle:

<http://www.spektrum.de/news/seegraswiesen-fischen-bakterien-aus-dem-meer/1438607>

Allein unter vielen – Hilfe für Jeremy gefragt

Gefleckte Weinbergschnecken *Cornu aspersum* gibt es weltweit zwar unzählige, aber trotzdem ist Jeremy aus Norfolk etwas Besonderes. Er ist eines der wenigen Exemplare mit einem linksge-



Foto: Angus Davison/University of Nottingham

drehten Schneckenhaus und ist damit nur einer von 100.000 Weinbergschnecken. Somit ist dann natürlich auch eine Partnersuche eher ein Glücksspiel, da sich die Geschlechtsorgane bei derartigen Exemplaren auch auf der „falschen“ Seite befinden.

Durch diese genetische Besonderheit ist Jeremy für Biologen natürlich ein ganz besonderes Untersuchungsobjekt. Sind es spontane Mutationen oder können Besonderheiten auch weitervererbt werden. Die ersten Aktionen für eine Partnervermittlung ergaben zwei mögliche Partner aus Mallorca und Suffolk, die auch schon erste Eigelege erbrachten.

Also haltet bitte die Augen auf und falls irgendwo ein entsprechendes Exemplar gefunden wird – die Wissenschaft wird Euch dankbar sein!

BP

Quelle:

<http://www.spektrum.de/news/kein-liebesglueck-fuer-jeremy-die-linke-schnecke/1459843>

[http://www.nottingham.ac.uk/news/pressrelea-](http://www.nottingham.ac.uk/news/pressrelea)

[ses/2016/february/mirror-mirror-snail-shells-offer-clue-in-unravelling-common-origins-of-body-asymmetry.aspx](http://www.nottingham.ac.uk/news/pressreleases/2016/february/mirror-mirror-snail-shells-offer-clue-in-unravelling-common-origins-of-body-asymmetry.aspx)

<https://www.nottingham.ac.uk/news/pressreleases/2017/may/the-slither-of-tiny-feet-%e2%80%93-rare-'lefty'-snails-produce-offspring-following-public-appeal.aspx>

Ameisenarmee mit Sanitätskolonne

Effektivität ist nicht nur in der menschlichen Gesellschaft ein wichtiger Bestandteil eines zielgerichteten Handelns. Ressourcen zu schonen oder wiederzuverwenden und somit die Effektivität zu erhöhen ist Grundlage jedes Studiums der Wirtschaft.



Foto: Erik Frank; Frank, E.T. et al.: Saving the injured: Rescue behavior in the termite-hunting ant *Megaponera analis*. In: Science Advances 3, e1602187, 2017

Dass dies auch in streng organisierten Insektenstaaten vorkommt, ist durchaus bekannt. Neu hingegen ist die Erkenntnis, dass bei kriegerischen Ameisen verletzte Kriegerameisen, die etwa Beine oder Antennen im Kampf verloren haben, nicht

einfach ihrem Schicksal überlassen werden, sondern durch spezielle Ameisen zur Heilung in den heimischen Bau zurückgebracht werden. Dort können sie sich mit ihrem Handikap in Ruhe vertraut machen und gehen teilweise bereits nach einigen Stunden wieder in den Kampf.

Megaponera analis, eine in der Nähe der afrikanischen Sahara an der Elfenbeinküste lebende Raubameise hat das Interesse der Forscher um Erik Frank von der Uni Würzburg geweckt. Diese Raubameise ist spezialisiert auf die Erbeutung von Termiten, die durchaus recht wehrhaft sind. Die Ameisen haben eine regelrechte Kriegsstrategie mit spezialisierten Einheiten entwickelt. Der Kriegszug wird mit durchschnittlich 300 bis 500 Individuen durchgeführt, unter denen sich regelrechte Spezialeinheiten befinden. Besonders große und starke Individuen bilden die Angriffseinheit, welche die Verteidigungslinie der Termiten aufbre-

Raubameisen nach erfolgreichem Beutezug
Foto: AFP / MANILA BULLETIN



chen soll. Kleinere Soldateneinheiten können durch die Lücken in der Verteidigung eindringen und die Termiten töten und verschleppen.

Erst Videoaufnahmen zeigten, dass es weitere Spezialisten in dieser Streitmacht gibt, die sich als Sanitäter um im Kampf verletzte Artgenossen kümmern. Die Kommunikation zwischen verletzten Ameisen und deren Rettern erfolgt wie auch alle andere Kommunikation untereinander über die Abgabe von Pheromonen.

Dass sich diese „Ressourcenplanung“ tatsächlich rechnet, zeigt sich im Vergleich mit anderen räuberischen Ameisenarten. Mit Sanitätswesen können gut 30 % mehr Soldaten für den Erhalt des Stammes sorgen, als ohne.

BP

Das Video zur Meldung: <http://www.spektrum.de/fm/976/frank4.mp4>

© Frank et al. *Sci. Adv.* 2017;3:e1602187

Quellen:

<http://www.spektrum.de/news/sanitaeterameisen-retten-ihre-kriegskameraden/1449481>

<http://advances.sciencemag.org/content/3/4/e1602187>

<http://news.mb.com.ph/2017/04/13/african-ants-rescue-their-wounded-soldiers-study/>

Ameisen auf verlorenem Posten – aber aufgeben geht nicht!

Es ist der Stoff für Hollywood-Filme – auf der Suche nach Nahrung stürzt man in einen Lüftungsschacht, trifft auf Leidensgenossen und eine Rettung ist definitiv nicht möglich. Man muss sich also mit dem begnügen, was vorhanden ist und sich auf die Erfahrungen verlassen, die bereits vorher dort hineingestürzte Mitbewohner gemacht haben. Mit Rettung von außen ist nicht zu rechnen.



Foto: Stephan Wojciech

So geschehen in einer alten russischen Atom-bunkeranlage im Westen von Polen. In der Nähe ist ein Ameisenbau der Kahlrückigen Waldameise *Formica polyctena* und es gibt immer wieder

Ameisen, die auf Nahrungssuche in diesen Lüftungsschacht stürzen und nur mit Unterstützung in diesem Pseudo-Ameisenbau überleben können. Nahrung ist knapp, Licht und Wärme nicht vorhanden. Wovon sich diese Ameisen ernähren ist noch unklar.

Forscher hatten sich auf nicht näher erläuterten Umständen Zugang zu diesem Relikt aus dem kalten Krieg verschafft und diese Ameisengemeinschaft entdeckt. Offensichtlich existiert diese Kolonie bereits seit vielen Jahren, da die Leichen der verstorbenen Ameisen säuberlich in einem Bereich gestapelt wurden – rund 8.000 pro Quadratmeter, was eine stolze Menge von etwa 2 Millionen Leichen entspricht.

Der Lebenswille dieser Insekten ist enorm und auch ohne Königin und Nachwuchs wissen sie sich zu helfen, um zu überleben. Respekt!

BP

Quellen:

<http://www.spektrum.de/news/todgeweihte-ameisen-ueberleben-im-isolierten-atombunker/1421977>

<https://jhr.pensoft.net/articles.php?id=9096>

Kugeltiere – selten und neu entdeckt

Madagaskar ist ein Ort mit unzähligen seltsamen, seltenen und urtümlichen Tieren. So sind auch Riesenkugler ein Relikt einer urzeitlichen Ära. Als gepanzerte Tausendfüßer überlebten sie

mit ihrem relativ einfachen Körperbau und der Fähigkeit, sich bei Gefahr zu einer gepanzerten Kugel zu verwandeln, tatsächlich die Jahrtausende.

Zwei bisher nicht entdeckte Arten wurden nun in einem regional sehr eng begrenzten Gebiet im Norden Madagaskars entdeckt. Es handelt sich um kleine Waldareale, die von einer Steppenlandschaft umgeben sind. Sie gelangten daher auch sofort auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Der Geschlechtsdimorphismus bei der ersten Art, *Zoosphaerium bemanevika*, dem Bermaneviskas Kugeltier, ist in Bezug auf die Gesamtgröße derart groß, dass erst ein schonender Mikro-CT-Scan Aufschluss brachte. Das Weibchen hat im zusammengerollten Zustand etwa die Größe eines Golfballes, das Männchen kommt dagegen nur auf die Größe einer Glasmurmel.



Weibchen von *Zoosphaerium bemanevika*
Foto: Thorsten Klug

Bei der zweiten Art *Zoodphaerium minutus*, dem kleinen Kugeltier, beträgt die Größe in beiden Geschlechtern etwa Erbsengröße.

BP

Quellen:

<http://derstandard.at/2000058417142/Zwei-neue-Riesenkuglerarten-auf-Madagaskar-entdeckt>

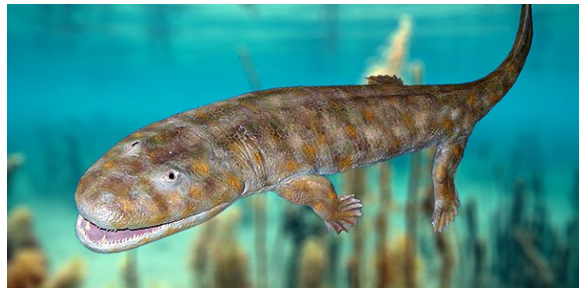
<https://www.zfmk.de/de/zfmk/presse/zwei-neue-riesen-aus-madagaskar>

<https://zenodo.org/record/584053#.WT2TWdxCSUk>

<http://www.mapress.com/j/zt/article/view/zootaxa.4263.2.4>

Acanthostega war vielleicht doch nicht der Ur-Fisch, der an Land ging

Lange ist es her, dass sich aus dem Urmeer die ersten Lebewesen an Land begaben, um möglicherweise neue Nahrungsquellen zu erobern, sich vor den aquatischen Räubern in vermeintliche Sicherheit zu begeben oder einfach um dem Drang nach neuen Lebensräumen nachzugehen. Sicherlich wird es auch nicht DEN Landgänger gegeben haben, aus dem sich später sämtliche Landlebewesen einschließlich der Dinosaurier entwickelt haben. Es wird viele Versuche verschiedener Arten gegeben haben, die an den vielen tausend Kilometer langen Uferzonen von Gondwana, dem Urkontinent, das Land erkundete.



So könnte *Acanthostega* ausgesehen haben. Ob er aber auch an Land kroch, ist jetzt offener denn je
Foto: Günter Bechly/ CC-by-sa 3.0



Tiktaalik, der "Prototyp" - ein Fisch mit Beinen: Rund 20 Millionen Jahre älter als *Acanthostega* stand dieser Flossenträger ganz am Anfang der Entwicklung zum Tetrapoden.

Foto: Museum Victoria

Als ein ganz großer Kandidat für die ersten Schritte an Land galt in der Wissenschaft bisher ein Vertreter der Gattung *Acanthostega*, da bei diesem Beine nachgewiesen werden konnten. Neue Funde lassen dies allerdings zumindest fraglich erscheinen. In einem versteinerten Tümpel konnten Schädel von mindestens 14 Jungtieren gefun-

den werden. Sie waren nach den Untersuchungen alle etwa 6 Jahre alt gewesen und trotzdem noch Jungtiere, die in einer Art Rudel zusammen vermutlich in den Tümpel gespült wurden und dort gemeinsam verendeten.

Bei diesen Fossilien wurden zwar auch rund 200 Knochen gefunden, aber die Versteinerungen legen nahe, dass die Beine nicht verknöchert, sondern lediglich aus Knorpeln bestanden hatten. Damit ist eine Bewegung über Land nur schlecht möglich. Das widerspricht den bisherigen Thesen, in denen die Larven der Tetrapoden, zu denen *Acanthostega* gehört, zur Bewegung an Land fähig waren. Bisher war man der Meinung, dass die Larven in kurzlebigen Übergangsteichen schlüpften, um dann über Land zu tieferen Gewässern zu robben.

Aber ist das eventuell auch nur ein Übergangsstadium, ähnlich denen der Froschlurche? Oder ist tatsächlich eine andere Gattung der erste Landgänger?

BP

Quellen:

<http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-20592-2016-09-08.html>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/mosaikform-acanthostega-landtier-im-wasser-a-1111068.html>

<http://www.genesisnet.info/index.php?News=240&Sprache=de>

Krobia xinguensis - Ein Nachzuchtbericht

von Sebastian Bocionek

Krobia xinguensis (Kullander, 2012) ist ein mittelgroßer Cichlide aus dem Rio Xingu in Brasilien. Im Standardsortiment der Händler ist er nicht zu finden, was wohl an seiner Färbung liegt. Die ist im Händlerbecken nämlich meist deutlich schwächer als bei guter Pflege im Aquarium. Dann ist dieser bis zu 10 cm große Buntbarsch auch ansprechend gefärbt.

Ich bekam eine Gruppe von 5 ausgewachsenen Tieren zur Paarfindung und eventuellen Nachzucht von einem befreundeten Aquarianer. *Krobia xinguensis* ist nicht sonderlich aggressiv gegenüber anderen Beckenbewohnern und nicht sonderlich durchsetzungsfähig. Daher kam eine Vergesellschaftung mit *Cryptoheros nanoluteus* in meinem 150 cm Becken nicht in Frage. Die Gruppe wanderte also in ein 112l Becken, welches außerdem nur mit Zitronensalmeln, zwei kleinen Hechtlingen und einigen *Otocinclus* (bei denen ich seit dem Kauf nicht wusste, wie viele ich überhaupt noch besaß) besetzt war. 112l sind für eine Gruppe ausgewachsener Tiere sicherlich knapp bemessen, allerdings bietet ein kleineres Aquarium bessere Kontrollmöglichkeiten. Da mir allerdings vorerst



die Nachzucht geglückt ist, wird die Gruppe demnächst in ein 240l Aquarium umziehen.

Krobia xinguensis ist kein anspruchsvoller Fisch, was die Haltung und Fortpflanzung angeht. Die Wasserwerte sind zweitrangig, bei mir schwim-

men sie im eher harten Düsseldorfer Leitungswasser. Die Temperatur kann zwischen 25-28°C liegen, beides funktioniert ohne weiteres. Das Becken kann bepflanzt sein, denn *Krobia* graben, zumindest bei mir, keine Pflanzen aus. Ob das Becken



hell erleuchtet oder durch Schwimmpflanzen abgeschattet ist, macht keinen Unterschied, denn scheu sind sie in beiden Fällen. Das ist im Übrigen ein eindeutiger Makel: Trotz Salmliergesellschaft, die eigentlich ein sicheres Umfeld anzeigt, sind Krobia eher ängstlich und schüchtern. Die Vergesellschaftung klappte bei mir mit Einschränkungen. Während meine Zitronensalmlier unbehelligt blieben, verschwand eine Gruppe Königssalmlier nach und nach spurlos. Ob dies allerdings wirklich auf Krobia-Attacken zurückzuführen ist kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich würde aller-

dings bei ausgewachsenen Krobia eher zu halbwegs hochrückigen und großen Beifischen raten. Gefüttert werden sie bei mir mit verschiedensten Frostfuttersorten wie Schwarzen Mückenlarven, Artemia oder Tubifex, Cichlidensticks und Lebendfutter.

Ich hatte die Tiere nun eine Weile und bald bildete sich ein Paar heraus, welches ein Revier besetzte und die anderen Tiere von dort vertrieb. Dazu wurde meist gedroht und daraufhin der Gegner ein Stück verjagt. Abgesehen von kleineren Brustflossenschäden ging das meist glimpflich ab, wes-

wegen ich die anderen Tiere im Becken ließ. Und irgendwann wurde gelaicht. Vorausgegangen waren meist mehrere kleinere Wasserwechsel und kräftige Fütterung, teilweise mit selbstgetümpelten Weißen Mückenlarven. Gelaicht wurde auf einem flachen Stein, der vorher geputzt wurde.

Es folgten mehrere Versuche den Laich bei den Eltern im Becken aufzuziehen, allerdings war auch nach Ablauf von 5 Tagen bis zum Freischwimmen nie ein Jungfischschwarm oder ein Führen zu beobachten. Dafür durfte ich das Ablaihen beobachten und nach dieser Gelegenheit entnahm ich den Stein samt Laich und überführte ihn in ein 12l Becken mit Sprudelstein und Heizer. Das Becken war mit 28°C warmen Wasser gefüllt. Von diesem ersten Wurf verpilzten ein gutes Dutzend Eier, wogegen auch die eingebrachten Erlenzapfen nichts halfen. Gut 150 junge Larven entwickelten sich aber trotzdem und lagen nun auf dem Boden oder klebten noch am Stein. Auch der stark sprudelnde Ausströmer in nächster Nähe konnte dem nichts anhaben, so dass ich diese Larven mit einer Spritze vom Stein pustete. In der Natur werden die Larven wohl von den Eltern befreit.

Nach 5 Tagen schwammen die Larven frei und mussten gefüttert werden. Glücklicherweise nahmen sie ohne Probleme Artemianauplien an. Später versuchte ich es noch mit Mikrowürmern und Sera micron. Die Mikrowürmer wurden gefressen,

das Sera micron nicht. In der Folge hieß es also: Füttern, Wasser wechseln, Füttern, Wasser wechseln usw. Es gab immer wieder kleinere Ausfälle, bis auf einen Tag, an dem ich weder füttern noch Wasser wechseln konnte und der mich einige Larven kostete. Stand jetzt sind noch ca. 50 Larven mit einer Länge von ca. 4-5 mm übrig. Ab hier gibt es auch kaum noch Ausfälle. Diese Larven sind mittlerweile in einem 25l Becken mit einem luftbetriebenen Filter und Heizer untergebracht. Im 12l Becken schwimmt der nächste Wurf, diesmal von Anfang an mit einem kleinen Filter und etwas Moos ausgestattet. Zusätzlich werden beide Würfe immer wieder mit JBL nobil fluid und gefrostenen Rädertierchen gefüttert. Ich hoffe zumindest einige Tiere vollständig aufziehen zu können und



dann an Aquarianer zu verteilen, die sich nicht scheuen selber einige Nachzuchten aufzuziehen.

Alles in allem ist *Krobia xinguensis* ein dankbarer Pflegling, dem ich eine weitere Verbreitung im Hobby wünsche. Ausgewachsen sind die Tiere ansprechend gefärbt, sie sind recht friedlich, wühlen nicht und sind in Becken ab 180l in Gruppen gut haltbar. Sie brauchen kein besonders aufbereitetes Wasser und sind in Leitungswasser sogar zur Fortpflanzung zu bewegen. Wem also manche Apistogramma-Zuchtvariante zu knallig, Bolivianische Schmetterlingsbuntbarsche zu farblos und Schmetterlingsbuntbarsche zu heikel sind, der könnte mal nach *Krobia xinguensis* Ausschau halten.



Literatur:

Kullander, Sven: Krobia xinguensis, a new species of cichlid fish from the Xingu River drainage in Brazil (2012)

Text und Fotos:

*Sebastian Bocionek
sebastian.bocionek@gmx.de*

Zweimal Erfahrungen mit dem Hechtkärpfling *Belonesox belizanus*

Artvorstellung bei Facebook

Thomas Kersten und ich sind in den letzten Tage so oft per PN um Infos über die mexikanischen Hechtkärpflinge gefragt worden, dass ich da jetzt mal was öffentlich aus meiner Homepage, die derzeit im Offline Modus ist, veröffentliche.

Der Hechtkärpfling ist der größte Lebendgebärende und der einzige Vertreter seiner Gattung. Sein Verbreitungsgebiet beginnt nördlich von Veracruz und erstreckt sich an der Ostküste Mexikos bis zur Grenze zu Nicaragua und Costa Rica.

Er kommt in strömungsarmen und -freien, auch trüben und verdreckten Gewässern vor, die teilweise brackig sind. Trotz der zu erwartenden Endgröße der Weibchen von bis zu 20 cm reichen Aquarien mit einer Kantenlänge von 100 – 120 cm zur Pflege eines adulten Pärchens aus.

Hechtkärpflinge sind keine ausdauernden Schwimmer. Sie stehen die meiste Zeit ruhig zwischen Wasserpflanzen oder unter Unterständen und lauern auf Beute. Schwimmt ein Beutefisch in Fangdistanz vorbei, schießt der Hechtkärpfling





pfeilschnell vor und fasst den Beutefisch meist von der Seite. Zum Fressen wird der Beutefisch im Maul gedreht und am Stück heruntergeschlungen, dabei scheint es keine Rolle zu spielen, ob mit Kopf oder Schwanz zuerst.

allem der Augenblick, indem das Licht an bzw. ausgeht, ist heikel, dabei erschrecken sie sich häufig und springen dann.

Es müssen genug Unterstände und Versteckmöglichkeiten im Becken vorhanden sein, denn wenn die Hechtkärpflinge nicht genügend Futterfische bekommen, oder die Gelegenheit "günstig" ist, werden die viel kleineren Männchen von den Weibchen gefressen!



Die Daten:

Herkunft: Südliches Nordamerika bis nördliches Südamerika

Geschlechtsunterschied: Weibchen sind größer (20-22cm), die Männchen haben ein Gonopodium und erreichen eine Größe von ca. 11 cm.

Temperatur: 23 - 30°C

Härte: 20 bis 35 °dGH

pH: 7 - 7,5

Beckengröße: ab 100cm



Vermehrung: Die Geschlechtsreife tritt nach etwa 5 Monaten ein. Etwa 2 Monate später wirft ein junges Weibchen zum ersten Mal. Anfangs sind die Würfe mit 12 bis 17 Jungtieren recht klein, steigern sich dann aber bis angeblich auf über 100. 40-50 Jungtiere für ein adultes Weibchen halte ich jedoch für realistischer.

Die Jungen haben bei der Geburt schon eine Größe von um die 2,5cm und können die ersten 2 Wochen gut mit frisch geschlüpften Artemia-Nauplien aufgezogen werden. Danach sollten kleinere Fische, wie z.B. frisch geborene Guppys o.ä. verfüttert werden. Mit zunehmender Größe der

Jungtiere müssen auch die Futterfische größer werden. Da die jungen Hechtkärpflinge unterschiedlich gut wachsen, sollte man die Fütterung gut beobachten und der Größe entsprechen erst größere Futterfische für die schon größeren Hechtkärpflinge und dann erst kleinere Futterfische für die kleineren Hechtkärpflinge bieten, damit alle ihren Anteil bekommen.

Es wird ja immer wieder behauptet, dass man Belonesox belizanus auch an Frostfutter gewöhnen kann. Naja, kann man, ist aber nicht artgerecht und nur eine Notlösung! Aus Gesprächen mit anderen Haltern weiß ich, dass die Tiere dann



Meine lebendgebärenden Räuber

Bernd Pojeckert

Ende September 1983 bin ich in den Besitz eines Schwarmes junger Hechtkärpflinge, *Belonesox belizanus*, gekommen, den ich an interessierte Bundesfreunde vermitteln sollte. Diese Tiere habe ich eine längere Zeit beobachten können, und dadurch wurde mein besonderes Interesse geweckt.

Ich habe alle mir verfügbare Literatur durchgesehen und die wenigen erschienenen Artikel darüber zusammengefaßt. Übersetzt bedeutet der Name: Belone = Pfeil oder auch Pfeilspitze und esox = Hecht, also Pfeilhecht, ein Name, der bei seiner langgestreckten Gestalt wirklich zutreffend ist. Der Körper ist für blitzschnelles Zustoßen gebaut. Die Flossen stehen, da sie dort am wirksamsten sind, weit hinten am torpedoförmigen Körper. Der Arname *belizanus* weist auf den Fundort, nahe der Stadt Belize in Honduras hin. Es gibt nur diese eine Art in der Gattung *Belonesox*, und ichtthyologisch besteht der Verdacht, daß der Hechtkärpfling eigentlich das räuberische Extrem der Gattung *Gambusia* darstellt.

Die Jungtiere besitzen eine schwarzbraune Längsbinde, die bei einer Größe von etwa 5 bis 6 cm verschwindet. Die von mir gehaltenen Tiere wurden am 28. September 1983 geboren und begannen sich am 15. Oktober 1983 bei einer Größe von ungefähr 4 bis 5 cm umzufärben. Ausgewachsen sind sie "... so grau, wie... ein Aquarianer, der am Abend zuvor zu lange gefachsimpelt hat" (H. Stallknecht). An den Seitenlinien hat diese Art schwache, unregelmäßige, irisierende Punktreihen. Bei Nachtfärbung sowie bei Schreckfärbung führt eine breite schwarze Längsbinde vom Ansatz der Rückenflosse bis in die Schwanzflosse hinein, mitunter ist sogar die Schwanzflosse tiefschwarz.

Seine natürliche Verbreitung hat er in den Küstenregionen des südlichen Yukatan, dem Süden Mexikos über Guatemala, Honduras bis nach Ni-

karagua. Dort wurde er erheblich dezimiert, als bei Mückenbekämpfungsaktionen Chemikalien, aber auch unkontrollierte und stark faunenverfälschende Aussetzungen in die Gewässer gebracht wurden, wodurch die dort lebende einheimische Wasserlebewelt stark gefährdet wurde. Lange Zeit war man deshalb der Meinung, daß er dort ausgestorben sei.

1909 wurden diese Tiere von *Siggelkow* aus Hamburg erstmalig aus Puerto in Mexiko eingeführt. Zuerst im Juni ein einzelnes Männchen, einige Wochen später ein einzelnes Weibchen. Dieses Paar erbrachte in der „Vereinigten Zierfischzuchterei Conradshöhe“ eine gute Nachzucht. Weitere Importe bestanden in den darauffolgenden Jahren meist aus einzelnen Exemplaren. Nachdem diese Art für eine längere Zeit aus den Becken verschwunden war, erschien sie 1958 durch einen Neimport wieder im Handel.

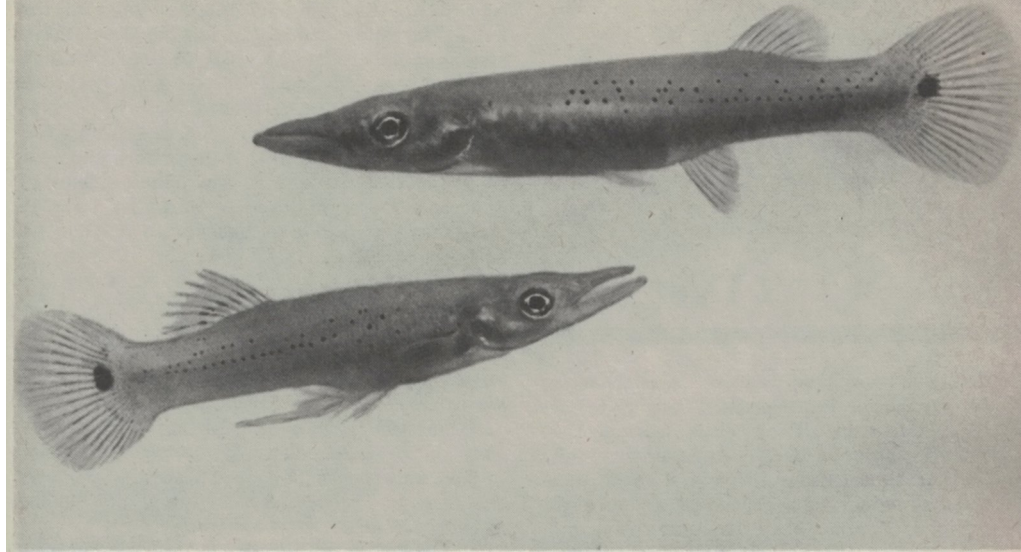
Die Haltung dieser Tiere ist nicht sonderlich schwer, das einzige Problem stellt das Futter dar. Die Temperaturen sollten etwa 25 bis 30 °C betragen, aber auch 20 °C schaden nicht, nur darunter sollte die Temperatur nicht fallen. Die Beschaffenheit des Wassers spielt eine untergeordnete Rolle, es ist in der Natur meist stark verschmutzt oder auch brackig.

Die Hechtkärpflinge sind schlecht mit anderen Fischen zu vergesellschaften, da kleinere Arten nur Futterfische darstellen und größere dagegen den Hechten das Futter wegschnappen, weil diese zu lange zielen, bevor sie zuschnappen. Sie brauchen geräumige, gutbepflanzte Aquarien, da sie recht groß werden (das Männchen wird etwa 10 cm, das Weibchen bis 20 cm) und typische Hechtmethoden beim Beutefang haben.

Man kann drei Arten des Beutefanges unterscheiden: Die häufigste Methode ist das Lauern im Versteck zwischen den Pflanzen. Nach dem genauen Anpeilen der Beute stößt er blitzschnell zu. Eine weitere Art ist das Anpirschen unter Benutzung aller Deckungsmöglichkeiten. Die Hetzjagd ist selten zu beobachten, sie wird meist nach längerem Futtermangel benutzt. Diese Jagd wird oft abgebrochen, wenn der Futterfisch Haken schlägt, denen der Hechtkärpfling durch seinen Körperbau nicht schnell genug folgen kann. Ohne lebende Futterfische werden häufig nur Kümmerformen erreicht, totes Futter wird oft nicht angenommen.

Wie der Futterfisch ergriffen wird, ist von Fall zu Fall verschieden. *B. belizanus* läßt ihn so lange zappeln, bis entweder Kopf oder Schwanz im Maul verschwindet. Dann dauert es nicht mehr lange, und der Fisch verschwindet ganz und gar im Maul des Hechtes. Wurde einmal ein zu großer Fisch ergriffen, so wird der Teil, der ins Maul geht, verdaut und der Rest ausgespuckt.

Die Verdauung geht recht schnell vor sich, und



Belonesox belizanus. Foto: K. Quitschau

Tiere von etwa 3 cm Länge „verdrücken“ schon zwei junge Guppys pro Tag. Ich konnte meinen Schwarm von etwa 30 Tieren nur mit Unterstützung eines befreundeten Guppyzüchters ausreichend versorgen. Einzelne Pärchen können mit den schlechten Auslesetieren einer guten Guppyhochzuchtanlage versorgt werden.

Die Zucht ist ebenfalls nicht sonderlich schwer, nur dürfen nicht ausschließlich Aquarienfische, sondern es sollten auch Libellenlarven oder auch Fische aus Wildgewässern, z. B. Moderlieschen, verfüttert werden, da sonst die Anzahl der Fehlgeburten wächst.

Die Begattung erfolgt überfallartig. Die Jungfische bilden Schwärme, und erst ältere Tiere führen ein Einzeldasein. Solche Jungfischschwärme sollen sich in der Natur stets kurz unter der Wasseroberfläche und in der Nähe des Ufers aufhalten. Nach der Geschlechtsreife bleiben die Männchen im Wachstum zurück und werden, wenn die Bepflanzung nicht dicht genug ist, zu Futterobjekten für die bedeutend größer werdenden Weibchen.

Diese Tiere, mit ihren eigenartigen Futterfangmethoden bilden äußerst interessante Beobachtungsobjekte, die die Mühe, nebenbei eine Futterfischzucht zu betreiben, lohnen. Nebenbei bemerkt, entwickeln sich unter den nur zu Futterzwecken gezüchteten Fischen mitunter erstklassig gefärbte Guppys.

Literatur

1. Frey, H. (1960): *Belonesox belizanus* Kner. AT, S. 75
2. Möller, K. (1966): Ich beobachte meine Hechtkärpflinge. AT, S. 306
3. Neumann, B. (1980): Der Hechtkärpfling. AT, S. 192
4. Rachow, A. (1933): Die Zahnkarpfen oder Kärpflinge IV. S. 21
5. Stallknecht, H. (1973): Der größte Vertreter der Gattung *Gambusia*: *Belonesox belizanus*, AT, S. 302
6. - (1981): AT-Umschau, S. 150
7. Stolzenhain, Fr. (1926): Zur Haltung von *Belonesox belizanus*, Wochenschrift f. Aquarien- und Terrarienkunde, S. 629
8. Zukal, R. und M. Podkoni (1978): Hechtkärpflinge. AT, S. 414
9. Uhlig, G. (1962): Ein lebendgebärender Räuber - der Hechtkärpfling. AT, S. 231

B. Pojeckert, 1120 Berlin, Streustr. 71

nicht so gut wachsen und viel länger bis zur Geschlechtsreife brauchen.

Das Muttertier hat nach dem Wurf für ein paar Tage eine Fresssperre. Die Jungtiere stehen an der Wasseroberfläche zwischen Pflanzen. Ich habe gute Erfahrungen mit *Vallisneria spiralis* gemacht, da sich die Jungfische dann auf die „flutenden Blätter“ legen und so leicht abgekeschert werden können.

Futter: karnivor, Jungtiere die ersten 10 - 14 Tage Artemia, Wasserflöhe etc., danach ausschließlich Fisch.

Autor: Michael Müsch

Quelle: Facebook-Group Lebendgebärende Wild- und Zuchtformen

Fotos: Thomas Kerstern

Erinnerungen an den Artikel „Meine lebendgebärenden Räuber“ in der Aquarien Terrarien 10/1984

In den letzten Wochen gab es immer wieder bei Facebook Beiträge über *Belonesox belizanus* und diese erinnerten mich an mein Erlebnis mit diesen Räubern.

Im September 1983 hatte ich von einer Veranstaltung etwa 50 Jungfische von etwa 10 bis 15 mm Größe mitgebracht, die ich in Berlin an interes-

sierte Leute weitergeben sollte. Leichtsinnigerweise war ich bereit, diese in meiner damaligen Zuchtanlage für „ein paar Tage“ zwischenzuhältern.

Ok, ganz unerfahren war ich seinerzeit nicht und konnte auch auf einiges an Lebendfutter und auch einige Zuchtaquarien von Wildformen Lebendgebärender zurückgreifen. Was mich dann aber tatsächlich erwartete, hatte ich dann doch nicht voraus gesehen. Anfangs waren ja noch Wasserflöhe und Enchytraeen ein akzeptiertes Futter – die Größeren wollten aber bereits schon kleine Jungfische haben.

Das Rudel fühlte sich wohl und wuchs rasant – der Futterbedarf ebenfalls! Pro Jungfisch ein Futterfisch pro Tag war das Minimum und da wurde es schwierig, zumal sich meine „Abnehmer“ entweder nicht mehr meldeten oder keine Tiere mehr haben wollten. Pech gehabt...

Nur dank eines befreundeten Guppy(hoch)züchters mit einer größeren Zuchtanlage konnte ich zumindest 30 Jungfische so lange durchfüttern, dass sie unbeschadet übergeben werden konnten.

Nachdem ich den leichten Frust überwunden hatte, suchte ich mir einige Literaturstellen und

fasste alles in einem Artikel in der „Aquarien Terrarien“ (einem Monatsmagazin in der DDR) zusammen, welcher in der Oktober-Ausgabe 1984 erschien.

Später konnte ich auf den Ausstellungen der DGLZ auch ausgewachsene Pärchen sehen und bewerten – allerdings erschienen mir die Bewertungsbecken von teilweise bis zu 22 cm langen Weibchen deutlich zu klein, auch wenn diese als Lauer-Räuber wenig Schwimmraum benötigen. Dort sah ich auch die deutlich kleiner bleibende Unterart *Belonesox belizanus maxillosus*, deren Status allerdings umstritten ist. Bei dieser Unterart bleibt das Weibchen etwa 15 cm, das Männchen etwa 8 cm.

Es sind faszinierende Tiere, die allerdings in der Haltung auch nicht ganz einfach sind. Diese lohnt sich jedoch und wenn man die nötigen Bedingungen schaffen kann, sind es durchaus interessante Familienmitglieder!

Autor: Bernd Poßbeckert

Quelle: Aquarien Terrarien 10/1984, Seite 344-345

Mein fast perfekter Aquarium-Umzug

von Marcus Goetz

Ende 2016 entschieden meine Frau und ich uns für einen Umzug. Es war vielleicht sogar der letzte unseres Lebens, sollte es doch diesmal ein Eigenheim werden.

Der Hauskauf war relativ schnell in trockenen Tüchern, kannte man doch den Vorbesitzer über vier Ecken. Die Sanierung des alten Hauses dauerte wie geplant ein gutes Vierteljahr, Mitte April 2017 war das Haus auch schon bezugsfertig.

Natürlich musste auch mein Aquarium mit 156 Liter brutto, das sollte doch machbar sein, dachte ich mir. Doch einige Hürden galt es trotzdem zu meistern. So wollte ich das Becken samt Unterschrank bereits vier Tage vor dem eigentlichen

Aquarieninhalt in Eimern und Kübeln.



Umzug selbstständig transportieren, um meine größten Schätze nicht in die Hände unbekannter Möbelpacker zu geben. Da mein Aquarium trotz der relativ überschaubaren Füllmenge über ein recht unhandliches Maß verfügt (130cm Länge) und der Unterschrank ebenfalls recht sperrig ist (130cm breit, 101cm hoch) musste der Tag des Aquarienumzugs natürlich gut geplant werden.

Auch mein Bruder wurde einige Wochen vorher bereits informiert, dass er mit seinem Familienwagen bereitstehen muss. Kofferraumbreite laut Herstellerangaben 101cm – exakt wie das Aquarium. Das wird eine enge Kiste. „Kriegen wir schon hin, notfalls schräg“, lautete das Urteil meines Bruders. Na hoffentlich.

Unbeeindruckt von eventuellen Problemen baute ich in unserem neuen Heim ein kleines 54l-Becken auf, das ich schon mal halb befüllte. Wozu ich das brauchte? Eigentlich gar nicht. Plan A sah nämlich vor, die Fische für ein paar Stunden in den großen Transportbeuteln zu lassen, bis das Wasser im neu eingerichteten Aquarium wieder einigermaßen klar war. Wie sich herausstellte, war das Ausweichbecken keine so schlechte Idee. Es lebe das Bauchgefühl!



Die Notunterkunft

Am Tag der Tage, dem 15. April, stand ich besonders früh auf. Wer weiß, wie lange ich wirklich brauchen würde, um jeden Fisch einzufangen? Auch die Filter mussten abgeschlossen, der Bodengrund entsorgt und alles Zubehör gut verpackt werden. Zwei Stunden Zeit nahm ich mir und die brauchte ich auch beinahe.

Meine Frau half mir anschließend, das leere Aquarium vom Schrank zu hieven und mein Bruder und ich schleppten das Ungetüm von Kommode zu zweit aus der 2. Etage zum Wagen vor dem Haus. Was für ein Knochenjob! Schwerer als gedacht und kaum eine Möglichkeit anzufassen. Unten angekommen goss es plötzlich wie aus Kübeln. Der Schrank musste also schnellstmöglich ins Auto – denkste! Er passte nicht einmal annähernd in den Kofferraum. Dass es knapp werden würde,



Einrichtung am Zielort

darauf war ich vorbereitet, aber schon als der Schrank vor dem Wagen stand, war die Sache klar: Das passt niemals!

Mein Bruder rief noch einen Nachbarn an, der einen Anhänger besitzt. Fehlanzeige! Im Urlaub. Also schnell reagieren. Im Regen wollte ich den

Schrank nicht stehen lassen, daher musste er vorerst in den Hausflur zurück und von dort runter in den Vorkeller. Wir waren mit unseren Kräften beinahe am Ende, nur zum Schimpfen reichte es gerade noch. Anders wussten wir uns in dem Moment nicht zu helfen. Die Fische mussten also vorerst den Umweg in das Not-Becken in Kauf nehmen. Ein Glück, dass ich hier vorgesorgt hatte.

Wütend fuhr ich also das leere Aquarium, die LED-Leiste, die in Tüten verpackten Bewohner sowie sämtliche Pflanzen und Wurzeln in unser Haus. Den Wagen bekam ich damit trotzdem gut gefüllt. Das Becken musste leider noch einige Tage leer

bleiben, die Bewohner wurden zwischenzeitig im Mini-Becken und sämtliche Wurzeln auf der Terrasse in Maurerkübeln untergebracht. So weit, so gut. Ich ärgerte mich am meisten darüber, dass ich nun nicht um einen kompletten Becken-Neustart herumkommen würde, da die Filterbakterien aus meinen Mattenfiltern absterben werden. Im Ausweichbecken war jedenfalls kein Platz mehr.

Drei Tage später folgte die Kommode durch unser Umzugsunternehmen. Fast verloren wirkte das Möbelstück auf der riesigen LKW-Ladefläche neben unserer Einbauküche. Der Schrank wurde im

Eingerichtet, aber noch ohne Licht



zukünftigen Wohnzimmer aufgestellt, das Becken nahm ich lieber selbst in die Hand. Schnellstmöglich begann ich mit der Einrichtung. Der bereits seit über einer Woche gewaschene Kies wurde eingefüllt, die Wurzeln folgten und das Wasser ebenfalls.

Irgendwann merkte ich, dass der Wasserstand links im Becken deutlich niedriger war, als rechts. Das darf es doch nicht geben. Ich hatte in den letz-

ten Tagen zweimal gründlich mit Wasserwaage nachgemessen. Kerzengerade war der Boden nicht, aber dass sich eine minimale Unebenheit direkt so bemerkbar macht? Mir war es zu heikel, das Becken so zu befüllen. Ehrlich gesagt war es auch optisch nicht wirklich schön, sodass ich mich wohl täglich darüber geärgert hätte. Was soll's? Wasser wieder raus und die Kommode angehoben. Der dadurch entstandene, minimale Spalt zwischen Schrank und Parkettboden reichte gerade so aus,

um zwei Holzplättchen drunter zu schieben. Das Problem war gelöst, das Becken wurde erneut befüllt.

Als ich meine LED-Leuchte anschließen wollte, die nächste große Ernüchterung: Alles dunkel. Etwas vorbelastet war die Lampe durch einen Wackelkontakt zwar seit Jahren, aber dass sie den Umzug nicht überstehen würde, daran hatte ich keinen Gedanken verschwendet. Es hilft ja alles nichts. Schnell ins Internet eingeloggt und Ersatz bestellt. Lieferung übermorgen, dem großen Versandhaus mit den sechs Buchstaben sei Dank.

Am Ende alles gut!



Pünktlich nach dem Einsetzen der Fische klingelte es zwei Tage später dann auch an der Haustür. Der Paketbote überreichte mir meine neue LED-Leiste und ich konnte mein Projekt endlich erfolgreich abschließen.

Im Nachhinein kann ich natürlich über die beschriebenen Rückschläge und den nicht ganz so perfekten Aquariumumzug schmunzeln.

Vielleicht sind es ja auch gerade die kleinen Hürden, die unser Hobby so bereichern?

*Text und Fotos: Marcus Goetz
Sucram@gmx.net*

Großarmgarnelen

von Stephan Böhm (ZooCon)

Großarmgarnelen (*Macrobrachium* sp.) führen im Gegensatz zu ihren kleinen Verwandten, den Zwerggarnelen eher ein Schattendasein in der Aquaristik. Dabei handelt es sich um fortpflanzungstechnisch höchst interessante Arten, die noch dazu auch ansprechend gefärbt sein können – wie dieses Männchen von *Macrobrachium dayanum*, der Red-Rusty Garnele. Diese Art wird bei ZooCon schon länger erfolgreich im reinen Süßwasser aus der Wasserleitung (ca. 10 ° GH bei 9° KH, 350 µS/cm und pH 7,8) zwischen 23 °C und 29 °C gehalten und vermehrt. Die mit Red-Rusty Garnelen gemachten Erfahrungen helfen dabei, die erst kürzlich in den Bestand aufgenommenen *Macrobrachium* sp. aus Venezuela erfolgreich zu halten und zu vermehren.

Zum Autor: ZooCon unterhält einen Instagram-Channel als Informationsmedium für seine Kunden.

In regelmäßigen Abständen werden anhand von Bildern und kurzen Texten den Followern die Natur nähergebracht und Zusammenhänge – auch im aquaristischen Kontext erklärt.

*Text und Fotos: Stephan Böhm
stephan.boehm@zoocon.at*



De Hortus

Klein aber fein – der Botanische Garten in Amsterdam

von Barbara Pachner

So wie Zoologische Gärten stehen auch Botanische Gärten für mich auf dem Pflichtprogramm bei jeder Städtereise. Nachdem ich schon mehrmals den Zoo von Amsterdam besucht habe, war bei dieser Reise der Botanische Garten auf der Liste mit dem Pflichtprogramm ganz weit oben.

Das Wetter spielte bei unserem Besuch zwar nicht ganz mit, aber daran darf man sich nicht stören.

De Hortus Botanicus Amsterdam wurde 1638 als Heilkräutergarten errichtet und ist damit einer der ältesten botanischen Gärten der Welt. Über die Jahrhunderte hinweg hat sich der Garten ver-

ändert. Seine heutige Form ist typisch für die Romantik. In diesem Garten werden Pflanzen aus sieben Klimagebieten auf einem Gelände von 1,2 ha ausgestellt.

Der Eintritt ist mit 9,- € durchaus in dem Bereich, den man erwarten kann. Und auch wenn der Botanische Garten klein anmutet, das was dar-





in geboten wird ist so reichlich, dass dieser Eintritt gerechtfertigt ist. Wenn man sich gleich nach der Kasse nach rechts wendet, steht man zum einen gleich vor dem Restaurant, aber auch vor dem Drei-Klimazonen-Gewächshaus. Und zwar dem, in dem man gleich verschiedene botanische Gebiete bewundern kann. Wie so oft kommt man als erstes in den subtropischen Raum mit Pflanzen aus dem südafrikanischen und australischen Raum, um von dort weiter in das Wüstenhaus zu gehen. Und wie so oft bildet die Tropenhalle den Höhepunkt. Gezeigt werden so viele verschiedene Pflanzenarten, dass sie hier nicht so einfach erwähnt werden können. Zu sehen gibt es eine ganze Menge und jeh



nach Zeitpunkt des Besuches wird das eine oder andere auch in voller Blüte stehen. Bemerkenswert an dem Haus ist die Anlage der Wege, die einem spätestens im Tropenhaus eher anmutet wie ein kleiner Trampelpfad durch den Dschungel. Gefühlt wünscht man sich für den nächsten Schritt die Machete. Wenn man den Wegen richtig folgt, kommt man über eine kleine Treppe zu einer Tür, die auf einen Wandelgang in luftiger Höhe durch das erste Haus führt. Da eröffnet sich einem ein ganz anderer Blick auf die reichhaltige Pflanzenwelt. Sicher etwas, was man nicht so oft geboten bekommt.

Gleich nach dem Glashaus kann man direkt an einer Gracht entlang durch üppiges Grün lustwandeln. Es gleicht wirklich einem Weg zum Lustwandeln, wenn direkt vor einem nach einem grünen Torbogen an der nächsten Glashauswand die Bank zum Ruhen einlädt. Vorbei kommt man nicht nur

an zahlreichen Bäumen, Sträuchern und vielen anderen Pflanzen, sondern auch an einem liebevoll angelegten Teich mit fleischfressenden Pflanzen, die, wenn auch nicht schön, aber selbst im April schon im Freien stehen.

Das nächste Glashaus ist eines der Highlights des Botanischen Gartens, befindet sich darin doch die reichhaltige Sammlung an Cycadeen. Optisch vielleicht nicht so schön präsentiert, weil alles in Töpfen sitzt, dafür aber liebevoll gestaltet mit sehr vielen Erklärungstafeln und verschiedenen eingelegten Pflanzenteilen. Auch hier bietet ein Gang in mehreren Metern Höhe die Gelegenheit sich auf Augenhöhe mit den verschiedenen Palmen und anderen Pflanzen auseinander zu setzen. Definitiv auch hier eine Möglichkeit, die einem in Glashäusern nicht oft geboten wird.

Verlässt man das Haus, hat man bereits die Hälfte des Gartens besucht. Vor einem liegen nun noch





die Anlagen mit den Farnen, Schmarotzern, Orchideen, Rhododendren und ein großzügig angelegter Teich. Ein kleiner romantischer Garten mit Buchshecken bildet vor dem Haupthaus den optisch schönen Schmuck. An seinem Rand werden die verschiedensten Tulpenarten vorgestellt. Direkt dahinter befinden sich einige kleine Glashäuser, von denen jedoch nur eines für den Besucher zugänglich ist.

Sich dieses zum Schluss aufzuheben ist sicher nicht verkehrt, befindet sich darin doch ein kleines Schmetterlingshaus. Gezeigt werden die üblichen Arten im freien Flug. Daneben auch der Schlupf der Schmetterlinge und in einigen Terrarien auch deren Raupen. Ein Erlebnis ist dies allemal, fliegen doch wirklich zahlreiche Tiere durch dieses kleine Haus.

In Summe kann man nur sagen: der Botanische Garten ist sicher einen Besuch wert, wenn man



sich für die Welt der Pflanzen interessiert. Nicht nur viel Buntes, auch sehr viel Interessantes wird hier gezeigt. Und stilvoll hingestellte Bänke laden bei schönem Wetter an verschiedensten Punkten zum Verweilen ein. In einer so hektischen Stadt wie Amsterdam ist das ein wunderbarer Punkt, um zu entspannen und sich von dem Trubel im Alltag zu erholen.

*Text und Fotos: Barbara Pachner
babsi@ahoi.at*

VDA-Kongress vom 21. bis 23. April 2017 in Dachau von Hans-Jürgen Ende

Zum diesjährigen VDA-Kongress hatte der Bezirk 12, Südbayern, eingeladen. Tagungsort war das Ludwig-Thoma-Haus Dachau.

Während am Freitag für 13.00 Uhr der Verbandstag einberufen war, konnten alle anderen VDA-Mitglieder zwischen einer Stadtführung und der Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau wählen. Durch meine Zuganreise waren die beiden Termine für mich zu zeitig und ich besichtigte die Stadt auf eigene Faust. Nicht nur die Altstadt ist sehenswert, auch das Schloss mit seinen Parkanlagen ist einen Besuch wert. Wer dort in der Nähe ist, sollte sich die Zeit zu einer Besichtigung nehmen.

Im Thoma-Haus angekommen, konnte ich eine kleine aber feine Ausstellung besichtigen. Die Aquarienfreunde Dachau/Karlsfeld haben eine begnadete Wasserpflanzengärtnerin (kein Profi aber drei grüne Daumen), Claudia Hary, in ihren Reihen. Für den Kongress wollten die Vereinsfreunde des Dachauer Vereins mit einer kleinen Aquarienausstellung einen optischen Rahmen schaffen. Eine kleine Ausstellung sollte es werden, maximal 10 Aquarien, so hatten sie sich vorgenommen, sollten im Thiemann-Gewölbe des Ludwig-Thoma-Hauses aufgestellt werden. Durch die Beteiligung weiterer Vereine aus Südbayern (z.B. Augsburg) und aquaristischer Arbeitskreise des VDA (Was-

serpflanzen, Wirbellose, Labyrinthfische) wuchs die Ausstellung schnell auf über 40 Aquarien an.

Anlässlich des VDA Bundeskongresses 2017 beging die Regionalgruppe Bayern-Süd des Arbeitskreis Wasserpflanzen im VDA ihr 20-jähriges Jubiläum und beteiligte sich an der Ausstellung mit Aquarien mit besonderen Wasserpflanzen und einem Infostand.

Ab 19.00 Uhr war zum Aquarianertreff geladen. Der Raum füllte sich immer mehr und es mussten Tische und Stühle zusätzlich aufgestellt werden. Nach Veranstalterangaben waren etwa 180 Personen anwesend, nicht nur VDA-Mitglieder mit Partnern, auch Gäste aus Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und aus Luxemburg. Ich hoffe, ich habe keinen vergessen.

Fast pünktlich wurde am Samstagmorgen der Kongress eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Sepp Lochner ergriff der Oberbürgermeister Florian Hartmann das Wort, stellte seine Stadt vor und wünschte uns gutes Gelingen. Am Rande bemerkt, aber nicht selbstverständlich, das Haus wurde uns kostenlos zur Verfügung gestellt. Anschließend begrüßte uns der VDA-Präsident Jens Crueger. Danach sprach noch Hans-Joseph Hobusch, der Leiter des Arbeitskreises Wasserpflanzen anlässlich des 20jährigen Ju-





biläums der Regionalgruppe Bayern-Süd. Dem folgten die Ehrungen. Anschließend wurden die beiden anwesenden Jugendgruppen aus Falkenberg und Kaufbeuren vorgestellt.

Den ersten Vortrag des Samstag hielt, passend, der Falkenberger Jugendgruppenleiter Jens Heilmann. Er sprach über „Echinodorus-Sorten und andere „Aquariumpflanzen“ als exklusiver solitärer Blickfang im Garten“. 2005 begann er mit der Kultivierung von Sumpfpf- und Wasserpflanzen im Garten. Er zeigte Bilder seiner verschiedenen Pflanzgefäße wie eine alte Zinkwanne, Großraumküchenspülen, alte Aquarien und ähnliches, be-

richtete über den Bodengrund und das ständige Nachdüngen. Als besonders für das Freiland geeignet sieht er folgende Echinodorusarten: E. „Europa“, „E. „Teichteufler“, E. „Rolf Nolting“, E. „Poseidon“, E. „Sankt Elmsfeuer“ und E. „Altlandsberg“. Aufgefüllt werden die Behälter mit Stängelwasserpflanzen und anderen. Nach maximal zwei Jahren muss eine Neubepflanzung vorgenommen werden.

Den zweiten Vortrag hielt Dr. Helmut Wedekind: „Prinzipien und Anwendungsbeispiele zur Verbesserung der Wasserqualität in Aquarien“. Er begann mit einem Rückblick auf seine Aquaria-

neranfänge in den 1970er/1980er Jahren mit wöchentlichem Wasserwechsel, aufwändiger Wasseraufbereitung mit Ionenaustauscher oder Quellwasser und häufiger Behandlung gegen Kiemenwürmer und ähnlichem. Begründet wurde das mit den Ansprüchen der Fische an die Wasserqualität, dem hohen Fischbesatz und der eiweißreichen Fütterung. Dadurch entstanden viel Arbeit und hohe Kosten durch den Wasserwechsel (z.B. 1000 l-Aquarium => 10m³ pro Jahr). Dann ging er auf den Stoffwechsel der Fische ein. Aufgenommen werden Futter und O₂. Ausgeschieden werden Kot, Harn, CO₂ und NH₃ (ca. 90% der N-Ausscheidung ist gelöstes Ammoniak). Um diese

Ausscheidungen zu verringern, muss mit den verschiedensten Futtersorten experimentiert werden, um für den eigenen Besatz das geeignete zu finden. Er brachte dann ein Beispiel: Für ein Kilogramm Biomasse (Fische) sollte die tägliche Fütterung etwa 2% je Kilogramm Biomasse, hier 20 g Futtertrockensubstanz, pro Tag betragen. Bei 35% Eiweißanteil ergibt das etwa 1,1 g Stickstoff. Der Abbau erfolgt über die Nitrifikation unter Ver-

schnellwachsende Pflanzen. Er benannte in seinem Beispiel Fadenalgen, Wasserlinsen, Hornkraut und Hahnenfuß. Die Entnahme von z.B. 100 g Wasserlinsen entzieht über 0,2 g Stickstoffe (N) und 1,5 g Mineralstoffe (P, K, Ca). Zusammenfassend kam er zu folgenden Voraussetzungen: Bedarfsgerechte Fütterung mit hochwertigem Futter, gute mechanische Filterung, ausreichend Sauerstoff und Umwälzung, angepasste Filterdimensionie-



ihren Treffen behandeln sie die verschiedensten Themen: Sie sprechen über die Einrichtung eines Aquariums, bauen Rückwände für Aquarien, behandeln die Artemiazucht, beteiligen sich an Heimschauen, beteiligten sich am Kongress in Berlin und besuchten bei dieser Gelegenheit das Zooaquarium, ebenso das Aquarium Ulm, sie gehen auch mal angeln und bereiten ihre Beute am



brauch von Sauerstoff über Ammoniak/Ammonium > Nitrit zu Nitrat. Über einen Wirbelbettfilter, das Filtermaterial sollte man experimentell ermitteln, ergibt sich in seinem Beispiel eines 1600 l Aquariums früher ein Wasserwechsel von wöchentlich 400 l (21 m³/Jahr), heute 10 l wöchentlich (0,5 m³/Jahr). Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der Wasserqualität sieht er in der Wasserpflanzenentnahme, vorausgesetzt man hat

rung (Pumpenleistung und Biofilteroberfläche), regelmäßige Aquarien- und Filterpflege (das Filtermaterial muss stets gut durchströmt werden), schnell wachsende Wasserpflanzen mit regelmäßiger Entnahme und Einsatz planktonreduzierender Pflanzen wie Utricularia.

Danach wurde die Kaufbeurer Jugend aktiv. Sie berichteten über die Arbeit in ihrer Gruppe. Bei





Lagerfeuer gleich zu, gehen Tümpeln, Mikroskopieren, Zelten und nehmen an überregionalen Jugendcamps teil und pflegen ein Aquarium in einem Altenheim. Eine wahrhaft abwechslungsreiche Gruppenarbeit.

Hans-Georg Evers hatte nach der Mittagspause die undankbare Aufgabe, die Zuhörer mit seinem Vortrag „Die Panzerwelse des Rio Madre de Dios-Beckens, Lebensräume, Bedrohungen und Vermehrung im Aquarium - Ein Überblick“ munter zu halten, was ihm aber bestens gelang. Trotz des Nationalparkstatus wird dieses Gebiet durch illegale Goldsucher zerstört und die Wasserbelastung durch Blei ist hoch. Er war drei Mal in dieser Region und neben bekannten wurden auch unbeschriebene Corydoras und Brochis gefunden. Unter den Fängen waren Corydoras weitzmanni, C. knaacki, CW 16 und drei Brochis sp. in den Weiß-

und Klarwasserflüssen.

Dem folgte ein politisches Thema: „NAT – unser Hobby im Fokus von Natur-, Arten- und Tierschutzthemen“. Ottmar Frimmel gab hierzu einen Überblick, wie sich unser Hobby in die oben genannten Gebiete einfügt. Er sprach davon, Arten durch Nachzuchten zu erhalten und, wenn möglich, in den originalen Lebensräumen wieder auszusetzen. Beispiele sind die Hochlandkärpflinge Mexikos, wo Michael Köck vom Haus des Meeres Wien ein Projekt leitet oder auch die Bandulabarben Sri Lankas, welche von einheimischen Wissenschaftlern gemeinsam mit der am Biotop lebenden Bevölkerung betreut und geschützt werden. Invasive Arten wie Waschbären, Riesenbärenklau, Sittiche, Nandus, Nilbarsche, amerikanische Krebse oder die Blaubandkärpflinge Rasbora parva bedrohen die einheimische Fauna und Flora. Das gleiche geschieht durch illegales Aussetzen von



Tieren. Ein Beispiel sind Rotwangenschmuckschildkröten. Renaturierung und Anlegen von Kleinbiotopen können der Erholung von einheimischen Tieren und Pflanzen helfen. Stefan K. Hetz führte dieses Thema fort. Er erläuterte, dass Natur-, Tier- und Artenschutz Kernbereiche unseres Hobbys sind und stellte die Frage, ob die Heimtierhaltung überhaupt nachhaltig, tierschutzgerecht und politisch korrekt sein kann? Er erläuterte, dass Naturschutz für Ökosysteme und Biotope gilt. Er befasst sich mit Plantagen, Dämmen, invasiven fremden Arten (IAS), beinhaltet das Bundesnaturschutzgesetz und die Unionslisten. In Asien werden mächtige Torfschichten bis acht Meter Dicke trocken gelegt, um Plantagen anzulegen. Viele spezialisierte Fischarten wie Parosphromenus, welche nur von Spezialisten gehalten werden, werden dadurch ausgerottet. Das Paro-Projekt von Prof. Finke befasst sich z.B. damit. Der Artenschutz befasst sich mit den Arten und Populationen. Darunter fallen z.B. die Madagaskarbuntbarsche Ptychochromis (wir werden dieses Jahr im Verein noch einen Vortrag darüber hören), die IAS und Wildtierimporte. Eine Projektarbeitsgruppe für invasive Arten des Bundesamtes für Naturschutz beschäftigt sich u.A. mit diesen Themen. Weiterhin fallen Wildtierimporte unter den Artenschutz. Es konnte bisher nicht nachgewiesen werden, dass dadurch Arten ausgerottet wurden oder werden.

Das geschieht eher durch organisierte Wilderei. Einige Fischarten können durch Überfischung gefährdet werden, ich denke da an die Bandulabarbe, Wüstenfische oder Höhlenfische. Dieses Thema fassen die selbsternannten Tierrechtler und –schützer bewusst nicht oder kaum an, da ja in der Regel etwas in den Herkunftsländern der Tiere gemacht werden müsste. Invasive Arten sind nicht nur in der EU ein Problem. Wir alle sind nicht begeistert, dass Tilapien, Nilbarsche, Gambusen, Schlangenkopffische und ähnliche in den Heimatgewässern unserer Fische räubern, extrem ist es z.B. im Everglades-Nationalpark in den USA. Deswegen wurde die Unionsliste invasiver Arten eingeführt, welche aber teilweise weit über das Ziel hinausschießt.

Ich erinnere nur an das Verbot der Apfelschnecken. Unter den Tierschutz fallen die einzelnen Individuen. Zu den Themen gehören u.A. Qualzuchten, Sachkunde und die Studie der Universitäten Leipzig und München zur Erhebung der Situation bei exotischen Heimtieren (Exopet). Bei den Wirbellosen greift wiederum die IAS (Nordamerikanische Krebse, Krebspest).

Die Qualzuchten werden in § 11b des Tierschutzgesetzes definiert. Seit 1999 liegt ein Gutachten einer Sachverständigengruppe Tierschutz und Heimtierzucht zur Auslegung von § 11b des Tierschutzgesetzes vor. Michael Köck, Stefan K.

Hetz, Robert Guggenbühl und Ottmar Frimmel brachten die Hochlandkärpflingen im Haus des Meeres Wien zur Sprache oder das Projekt des ÖVVÖ Mata atlantica.

Damit endete das Tagesprogramm.

Ein Highlight des jährlichen Kongresses ist der Aquarianer-Ball am Samstagabend. Traditionell wird dieser vom jeweiligen Ausrichter mit dem entsprechenden Lokalkolorit geschmückt. Was lag näher, als den traditionellen Ball als zünftigen Bayerischen Abend zu gestalten? Zur Überraschung der meisten tauchte unser Ehrenpräsident Jochen D. Matthis auf. Er wurde mit stehenden

Ovationen empfangen. Den Abend gestaltete die Ludwig-Thoma-Kapelle, wie immer schön laut. Das ausgebuchte Thoma-Haus war dann auch von den Ludwig-Thoma-Musikanten, den Eisenhofener Burschen mit ihrem Schuhplattler, begeistert. Besonders die Falkenberger Jugendgruppe, die zum Abend gehen durfte, hatte sowas noch nie gesehen.

Im Laufe des Abends wurden auch Tombolagegewinne ausgegeben. Eine kleine Kritik muss ich hier einfügen, welche aber nicht den Veranstalter betrifft. Die Cateringfirma schaffte es nicht, das Abendessen kontinuierlich auszugeben. Es waren zwar zwei Ausgabestellen eingerichtet, aber nur





eine mit Personal besetzt. Als an der zweiten das Essen ausging, interessierte das keinen. Aber da hatten wir schon schlimmere, ich erinnere nur an Echterdingen.

Am Sonntag berichtete der Präsident Jens Crueger über das vergangene Jahr. Das Vortragsprogramm begann mit „Die Nachzucht von südamerikanischen Salmlern“ von Vladko Bydžovský aus der Tschechei. Er beschäftigt sich seit etwa 60 Jahren mit Salmlern. Der Vortrag begann mit Biotoaufnahmen, stellte die verschiedenen Wasserarten vor und ging dann auf die Wässer in der Umgebung seiner Heimatstadt České Budějovice

ein. Er zieht für seine Zuchten Naturwässer vor, welche er dort findet. Es gibt dort z.B. Schwarzwasserquellen mit einem pH-Wert von 3,5. Er zeigte uns danach die Anlagen verschiedener tschechischer Züchter. Ich konnte ja im Lauf der Jahre auch schon etliche besichtigen. Im weiteren Verlauf des Vortrages konnten wir uns die Zucht der verschiedensten Salmlerarten ansehen. Den letzten Vortrag des Kongresses hielt Robert Guggenbühl aus der Schweiz. Er sprach über „Energiesparen im Aquarium – der Beitrag der Fische / Erkenntnisse aus gut 20 Jahren Fangreisen“. Dabei ging es nicht einmal um LED-Beleuchtung. Er sagte uns, dass z.B. in der Natur die Wassertem-

peraturen schwanken, im Aquarium aber durch die Regelheizer konstant und meistens auch viel zu hoch gehalten werden. Ich habe meine Heizer schon lange an den Schaltuhren für die Beleuchtung hängen. Weiterhin ging er auf die Beleuchtung selber ein. Das Licht wird schlagartig ein- und ausgeschaltet, in der Natur geschieht das langsam und die Beleuchtung schwankt tagsüber. Auch die verschiedensten Wasserbewegungen müssten berücksichtigt werden. Es gibt ruhige Wasserzonen, aber auch Strömungsgewässer und Übergangszonen. Zu all diesen Themen stellte er die verschiedensten Fische vor, welche diese Bedingungen brauchen bzw. vorziehen. Mir fiel dabei auf, dass viele Bilder von Barbara Nicca stammten, einer Bildautorin, auf welche sich auch André Kahnt stützte.

Der nächste Bundeskongress 2018 findet in Bremerhaven statt, gemeinsam mit dem 4. Klimahauskongress.

Dieser Dachauer Bundeskongress war ein rundum gelungener. Der Bezirk 12 Südbayern hat sich viel Arbeit gemacht, welche sich auch ausgezahlt hat. Nicht nur meine österreichischen Freunde waren hellauf begeistert. Ach ja, fast hätte ich es vergessen, zwei Vertreter unseres Vereines waren auch anwesend.

*Text und Fotos: Hans-Jürgen Ende
weiter Fotos: Sepp Lochner
lthermalis@aol.com, sepp.lochner@t-online.de*

11. Bundeskongress des Österreichischen Verbandes für Vivaristik und Ökologie (ÖVVÖ)

von Barabara Pachner und Fritz Ringseis

Dieser Kongress fand in Rankweil (Vorarlberg) vom 19. – 21. Mai 2017 statt.

Rund 100 Teilnehmer aus Deutschland, Schweiz, Lichtenstein und Österreich kamen zu diesem Event.

Ausgezeichnet organisiert vom Club Vorarlberger Aquarienfreunde ging es am Freitag mit der Eröffnung des Bundeskongresses und anschließend einem tollen Vortrag von Pascal Sewer „Aquaristik in Taiwan“ los. Zum gemeinsamen Abendessen trafen sich die Teilnehmer im Hotel Hoher Freschen und mit angeregten Gesprächen und Fachsimpelien ging der Abend viel zu schnell zu Ende.

Samstag um 9.00 Uhr hielt Dr. Dieter Brockmann einen Vortrag über Zukunft und Gegenwart der Meeresaquaristik - dieser sorgte natürlich für angeregte Diskussionen.

Nach einer kurzen Pause hielt Thomas Weidner seinen Vortrag „Südamerikanische Erdfräser in ihrem natürlichen Habitat und im Aquarium“.



Umtrunk zur Eröffnung



Die Tombola war gut bestückt

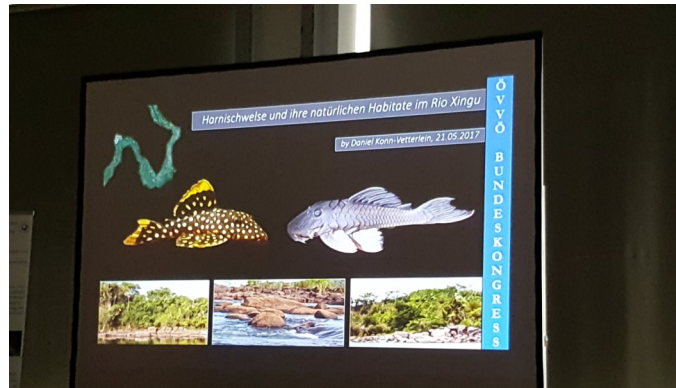


Der Vortrag von Ernst Schmidt über kleine Pfeilgiftfrösche fand nach dem Mittagessen statt und zeigte uns in schönen Bildern wie man diese kleinen Frösche züchten und halten kann.

Wolfgang Rabitsch hielt am Samstag den letzten Vortrag: Neobiota – aktuelle Situation und neue politische Rahmenbedingungen mit besonderem Augenmerk auf Aquaristik und Terraristik

Vor dem Galadinner gab es noch die Ehrungen des ÖVVÖ: Die drei besten Bilder und Artikel der Verbandszeitschrift ATA wurden prämiert. Leider war nur ein Preisträger anwesend.

Michael Köck (Vizepräsident ÖVVÖ) und Melanie Kalina (Jugendreferat) bekamen die kleine Ehrennadel für ihre Arbeit im Verband.



Interessantes Vortragsprogramm



Rege Diskussionen auch abseits der Vorträge





Fische in Beuteln wurden begutachtet und wechselten den Besitzer



Der Veranstaltungsort



Die Veranstalter

Hans Rath wurde von den Vorarlberger Aquarienfrenden für seine langjährige Mitgliedschaft und als Gründungsmitglied des Vereines geehrt.

JBL wurde als Firma für deren Arbeit im Bereich Jugend, Entwicklung und Forschung für die Aquaristik und Terraristik geehrt.

Pünktlich um 9.00 Uhr zeigte uns Daniel Konn-Vetterlein tolle Bilder bei seinem Vortrag – „Harnischwelse und ihre natürlichen Habitate im Rio Xingu“; leider wurde uns dabei deutlich gemacht, dass viele der gezeigten Welse bald nicht mehr in ihrem natürlichen Lebensraum vorkommen werden, da dieser immer mehr zerstört wird.

Im Anschluss gab es noch die obligatorische Versteigerung mit vielen tollen Preisen, gespendet von den verschiedensten Firmen sowie einigen mitgebrachten Pflanzen und Fischen der Teilnehmer.

Leider gingen die drei Tage viel zu schnell vorbei und so bleibt uns nur die Vorfreude auf den nächsten Bundeskongress vom 25. – 27. Mai 2018 in Hirschwang an der Rax.

Text: Fritz Ringseis

Fotos: Barbara Pachner und Fritz Ringseis

babsi@ahoi.at, fritz.ringseis@gmx.at

ZZF-Tagung „Wir fürs Tier“ 2017 in Berlin

von Florian Lahrmann

Auch dieses Jahr war ich wieder auf der vom Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) am 01.06.2017 in Berlin veranstalteten Fachtagung „Wir fürs Tier“. Im Mittelpunkt der zum 3. Mal stattfindenden Tagung, an der rund 100 Teilnehmer aus Politik, Medien, Zoohandel, Tierschutz- und Tierhalterverbänden auf Einladung des ZZF politische und ethische Fragen rund um die Heimtierhaltung diskutierten, stand wieder das Zusammenleben von Mensch und Tier.

Repräsentativer Veranstaltungsort war dieses Jahr die Kalkscheune in Berlin. Nicht nur, weil mehrere mit Tierschutz befasste Bundestagsabgeordnete zugesagt hatten und der Teilnehmerkreis damit durchaus hochkarätig besetzt war, versprach die Veranstaltung wieder äußerst informativ zu werden und einen guten Einblick in die politische Großwetterlage in Sachen Heimtiere zu ermöglichen.

Der Präsident des ZZF, Herr Norbert Holthenrich, eröffnete die Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache und ging in diesem Rahmen auch kurz auf die jüngsten Forderungen nach dem Verbot von gewerblichen Tierbörsen ein. Diese Forderung des ZZF hatte ja bei den Halterverbänden

und Endkunden kürzlich in den sozialen Medien eine Welle der Empörung hervorgerufen, insbesondere weil sie vom ZZF gemeinsam mit den Tierschutzorganisationen Pro Wildlife und Tasso erhoben worden ist. Denn beide Organisationen gelten nicht gerade als seriös und der Zoo- und Heimtierbranche gegenüber eher feindlich gesinnt. Wie Herr Holthenrich erklärte, dürfe es keine Sonderangebote und keinen Versandhandel bei Tieren geben. Später wies er auch noch einmal darauf hin, dass der ZZF gewerbsmäßige Börsen abgelehnt, Ausstellungen und regionale Börsen von den jeweiligen Verbänden und Vereinen sehr er durchaus positiv.

Auch bei der nachfolgenden Podiumsdiskussion war Frau Sandra Altherr von Pro Wildlife ein-



geladen. Es fragt sich schon, was den ZZF dazu bewegt, ausgerechnet mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten. Frau Altherr und Pro Wildlife haben in der Vergangenheit dadurch auf sich aufmerksam gemacht, dass sie erfundene Zahlen zu den Mortalitätsraten bei importierten Tieren in Umlauf gebracht haben. Pro Wildlife gilt außerdem als wenig transparenter, von einem kleinen inneren Zirkel beherrschter Spendensammelverein, vor dem sogar die Stiftung Warentest schon gewarnt hat. Aus den Reihen des ZZF war zu hören, dass eine solche Veranstaltung schließlich nur Sinn ergebe, wenn man kontrovers diskutiere und alle an dem Thema zugewandten Interessengruppen beteiligt würden. Das ist durchaus richtig, denn ein Diskussionsforum, in welchem nur der Zoofachhandel und Halterverbände unter sich sind, wäre sicher etwas eindimensional. Aber es gibt doch auch seriöse Tier- und Naturschutzorganisationen, mit denen man zusammenarbeiten könnte.

Ich frage mich schon, ob die Zusammenarbeit mit dem ausgewiesenen Gegner in der politischen Auseinandersetzung um die Zukunft der Heimtierhaltung tatsächlich dazu dient, eine Meinungspluralität abzubilden und meinetwegen auch die Akzeptanz und Wahrnehmung auf Seiten der Tier-

schutzverbände zu erhöhen, was aus meiner Sicht vollkommen legitim ist. Oder ob die Heimtierebranche hier beginnt, eine Brandmauer einzuziehen, um in Zeiten, in denen das Zusammenleben mit Tieren von dogmatischen Tierrechtler grundsätzlich infrage gestellt wird und diese Ideologie unverkennbar gesellschaftlich auf dem Vormarsch ist, wenigstens für die klassischen und weit verbreiteten Heimtiere die Rückendeckung der Tierschutzverbände zu haben. Der Zoofachhandel macht den größten Teil seiner Umsätze mit Katzenfutter. Killifische und Erdchamäleons braucht er eigentlich nicht. Uns Freunden von Heimtieren, die nicht auf einer Positivliste stehen würden, sollte bewusst sein, dass der Zoofachhandel Interessen hat, die sich teilweise mit unseren decken, teilweise aber auch nicht.

Im Anschluss an die Eröffnung gab es eine Ansprache vom ZZF-Online-Tierarzt Dr. von Mantuffel. Er wies darauf hin, dass schon die Urmenschen Heimtiere hatten und es auch in archaischen Kulturen Heimtiere gebe, das Zusammenleben mit Tieren also keinesfalls erst eine Entwicklung der Moderne sei. Er verwies auf die tröstende Wirkung von Heimtieren, insbesondere bei Alten und Kranken.

Nächster Programmpunkt war dann eine Podiumsdiskussion mit Herrn Holthenrich, der schon erwähnten Frau Sandra Altherr von Pro Wildlife,

Frau Dr. Bause von Tasso und Ines Krüger vom Tierschutzverein Berlin. Frau Krüger eröffnete die Diskussion und wies auf die Probleme von Tierheimen hin, die mit den in den letzten Jahren immer mehr zunehmenden exotischen Tieren, die in den Tierheimen landeten, völlig überfordert seien, und auch darauf, dass die Kosten für deren Unterbringung von Tierschutzvereinen aus Spendenmitteln getragen werden müssten.

Aus Frau Altherr's Eingangsstatement möchte ich wörtlich zitieren, was dann auch nicht weiter kommentiert werden muss: „Das Spektrum, was als Heimtiere gehalten werden kann, muss drastisch eingeschränkt werden!“ Sie wünscht sich Positivlisten für Reptilien und Säuger wie in Holland und Belgien, kein Online-Handel mit Tieren und keine Quälzuchten, hier liegt jedoch das Hauptaugenmerk auf Hunderassen.

Es ging auch in der weiteren Diskussion darum, dass der ZZF und Tasso gemeinsam fordern, dass Empfänger von Hartz-IV-Leistungen nicht aus finanziellen Gründen gezwungen sein sollen, ihre geliebten Tiere abzugeben. Eine sehr gute Idee, finde ich. Ob das auch für Fische gilt, oder nur für knuddelbare Tiere?

Mit etwas Verspätung – die Abgeordneten hatten noch eine Abstimmung im Bundestag zu erledigen – startete dann die Podiumsdiskussion mit den Politikern. Es nahmen Herr Thomas Heimann,

Berliner Senator a. D. (CDU), Frau Ute Vogt (SPD), stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Frau Birgitt Menz (Linke) Sprecherin der Fraktion für Tierschutz und Frau Nicole Maisch (Grüne), ebenfalls Sprecherin der Fraktion für Tierschutz teil, wobei Herr Heimann aufgrund eines dringenden Termins nach einem kurzen Statement die Runde schon wieder verlassen musste.

Daher eröffnete Herr Heimann auch die Runde und sagte, es müsse differenziert werden im Versandhandel, die Anbahnung über das Internet sei in Ordnung, die Übergabe der Tiere per Post nicht. Auch bei Tierbörsen müsse man differenzieren, der Fachhandel veranstaltete auch Messen, Ausstellungen usw., das sei okay. Verhindert werden sollen Börsen, auf den die Tiere zu billigen Preisen verschleudert werden.

Frau Vogt, in der Tierschutzpolitik in Deutschland eine, wenn nicht die herausragende Person, begann ihr Eingangsstatement mit der Feststellung, dass Tierschutz sei beim Landwirtschaftsministerium falsch angeordnet und müsse dem Naturschutzministerium angegliedert werden. Das Börsenverbot und das Exotenimportverbot, beides schon in der letzten Legislaturperiode gefordert und von der SPD beschlossen, sei nicht hinreichend vorgebracht worden.

Frau Menz von der Linken sagte auch so einen Satz, bei dem einem die Fußnägel hochklappen:



„Es dürfen keine Tiere mehr nach Deutschland eingeführt werden, die hier nicht heimisch sind!“. Sie meinte auch, das Argument für die Zucht vieler Tiere, diese irgendwann wieder auswildern zu können, wenn sie in der Natur bedroht oder ausgestorben sind, gehe fehl, da die Biotope sowieso zerstört seien. Sie sprach sich außerdem dafür aus, dass es einen unabhängigen Tierschutzbeauftragten im Bundestag geben sollte.

Frau Maisch von den Grünen überraschte mit der Schilderung, dass sie einen Krokodilhalter kenne, der sich oft an sie wende und der sein ganzes Haus umgebaut habe, um eine artgerechte Krokodilhaltung zu ermöglichen. Sie fand es offensichtlich skurril, aber auch irgendwie liebeswürdig und äußerte, dass solche Liebhaber in Einzelfällen

durchaus eine Ausnahmegenehmigung zur Haltung von solchen, eigentlich nicht als Heimtieren geeigneten Wildtieren bekommen sollten. Grundsätzlich müsse in Bezug auf Wildtiere aber gesetzlich klargestellt werden, welche Tiere überhaupt für die Haltung in Privathand geeignet sind und welche als Heimtiere nicht zulässig sind. So etwas solle grundsätzlich über eine Positivliste geregelt werden. Sie machte dann auch noch Ausführungen zum Qualzuchteverbot, das Gesetz müsse so verändert werden, dass es vollziehbar werde.

Frau Vogt forderte im weiteren Verlauf der Gesprächsrunde einen Sachkundenachweis für Tierhalter. Schon allein dadurch könne der Internethandel massiv eingegrenzt werden.

Es gab dann noch kurze Zeit für das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen. Leider blieb keine

Zeit mehr, diese dann erschöpfend zu diskutieren. Hervorzuheben war hier ein Redebeitrag von Dominik Niemeier, u.a. Tierschutzbeauftragter des Futterhauses. Er fragte insbesondere bei Frau Menz bezüglich ihrer Aussage nach, nicht heimische Tiere dürften nicht eingeführt werden, was denn dann noch als Heimtiere bliebe, da heimische Tiere zu meist unter Naturschutz stehen und nicht gehalten werden dürfen und die klassischen Heimtiere wie Wellensittiche, Kaninchen oder Goldhamster keine heimischen Tiere seien. Er fragte außerdem, wie viele Fischarten auf einer Positivliste stehen würden und ob sie Arten aussterben lassen würden, für die keine Wiederansiedlung möglich ist und die nur noch in Menschenhand erhalten werden. Leider war eine dezidierte Antwort hierauf aus Zeitgründen nicht mehr möglich.

Nur Frau Vogt ging noch kurz auf den Einwand ein und meinte, dass mit Wildtieren gemeint sei, Tiere, die der Natur entnommen werden. Sie wies darauf hin, dass das Entwicklungshilfeministerium beispielsweise Fisch- und Korallenzuchtprojekte in Entwicklungsländern unterstütze, und diese Tiere dann hierher importiert würden. So etwas solle natürlich von dem Importverbot für Wildtiere nicht umfasst sein.

*Text und Fotos: Florian Lahrman, VDA-Justitiar.
info@rechtsanwalt-lahrman.de*

Kleinanzeigen

Channa pulchra WF

Da ich nächsten Monat umziehen werde, trenne ich mich schweren Herzens von meinem adulten Channa pulchra WF.

2008 wurde eine Gruppe Wildfänge via Glaser importiert. Die Erstbeschreibung dieser Art war im Jahr 2007!

Es handelt sich also um eines der Tiere, welche als erstes nach Deutschland überhaupt kamen!

Mein Channa ist ein absoluter Einzelgänger und duldet außer "Futter" kein Lebewesen im Becken.

Gehalten kann das Tier eigentlich ohne große Ansprüche. Heizstab ist unnötig, im Leitungswasser (Bodenseewasser) fühlt er sich sichtlich wohl und zeigt volle Farbe, strömungsliebend mit grobem Bodengrund, drei vier große Anubias mit ner Wurzel und gut...

Das Becken sollte bei einer Körpergröße von gut 25cm dementsprechend sein. Momentan bei 100x65x60. Beleuchtung ESL.

Wer Interesse an diesem herrlichen Tier hat:
chris.engl@gmx.de



Foto: Klaus Dreymann

Produkttest: Tetra Fresh Celica Natural Snack Gel Food von Christian Haßel

Um dieses Produkt zu beschreiben, hilft die Vorstellung einer Remuladentube mit zusätzlicher spitzer Tülle. Getestet wurden die Sorten Brine Shrimps und Bloodworms, also Artemia und Rote Mückenlarven.

Zur Handhabung: Egal wie die Tülle zugeschnitten oder ganz entfernt wurde, zu keiner Zeit liess sich die stückige Futterpaste kontrolliert aus der Tube drücken. Entweder es kam nichts heraus oder ruckartig eine ungewollt große Menge. Die breiartige Paste mochte ich nicht an den Fingern haben, da so ungewollt Teile der Aquarienabdeckung verschmierten. Vor der eigentlichen Fütterung etwas Paste auf einen Teller spritzen und anschließend mit einem Löffel verfüttern, umging das Problem, stellte aber einen gewissen Aufwand dar.

Akzeptanz bei den Fischen – kurz gesagt: Mäßig, egal ob Buntbarsche, Lebendgebärende oder Salmmler. Von meinen Fischen nahmen die wenigsten dieses Futter an. Wenn es probiert wurde, folgte oft unmittelbares Ausspucken. Nun kann man vermuten, dass eine unbekannte Futtersorte bei



den Fischen nur langsam akzeptiert wird oder die Fische nicht hungrig waren. Aber selbst die über den Winter kalt- und kurzgehaltenen Gambusen nahmen nur zögernd von der Paste. Die jeweils verfütterte Sorte führte zu keiner Veränderung des Fressverhaltens.

Schade, denn eine bequeme Alternative zu Frostfutter würde sicher von vielen Aquariarern befürwortet werden.

*Text und Foto: Christian Haßel
c.hassel@gmx.de*

Eine etwas andere Produktvorstellung – ein Eimer zum Wasserwechsel für Aquarien

von Bernd Poßbeckert

Was, eine Produktvorstellung für einen Wassereimer? Jeder kennt doch einen stinknormalen Wassereimer!

Natürlich kennt jeder das runde Ding mit recht großem Einfüllkreis und unten geschlossen, damit das Wasser nicht auslaufen kann. Ein Behälter, der u.a. auch für Wasser geeignet ist - Wasserwechsel, die Küche wischen oder auch mal einen Pool ausschöpfen. Kein großes Ding eigentlich.

Vielleicht aber doch!? In meinem Bestand gibt es einen Wassereimer, der heute in dieser Form nur noch in der Rubrik Ostalgie bei Ebay zu bekommen ist. Seinerzeit wurde dieser Eimer als Windeleimer mit flachem Deckel in verschiedenen Farben angeboten. (Suchfrage bei ebay DDR Plastikeimer oder DDR Windeleimer). Mit etwa 12 Liter Fassungsvermögen ist er allein deswegen schon ein heute nicht mehr üblicher Eimer. Die meisten heutigen Eimer haben lediglich 10 Liter Fassungsvermögen. Der Eimer ist nun etwa 35 Jahre alt und noch „Made in DDR“, aber auch heute noch sehr hilfreich. Der Kunststoff – vermutlich aus dem VEB (Volkseigener Betrieb) Plaste und Elaste – ist auch heute noch elastisch und der Hen-



Der Aquarieneimer

kel ist weder spröde noch zeigt er Abnutzung. Seit damals habe ich derartige Eimer nicht mehr im Handel gesehen und heute gibt es derartige Eimer meines Wissens nach nur noch bei ebay.

Aber dieser Eimer hat als Besonderheit noch eine flache Seite. Wozu diese Seite ursprünglich gedacht war, ist mir nicht bekannt, eventuell war der

Eimer auch dazu gedacht, dass er mit den zwei Ösen einfach an der Wand aufgehängt werden konnte. Dieser flache Rand kann aber auch gut auf dem Rand eines Aquariums angesetzt werden und das Wasser wird auf recht breiter Front ins Aquarium eingefüllt. So fällt das Halten des Eimers beim vorsichtigen Ausgießen weg und es gibt keine punktförmigen Ausspülungen des Bodengrundes.

Vielleicht wäre dies auch eine Anregung für die Industrie oder die aquaristischen Zubehörhersteller. Möglicherweise nicht unbedingt mit 15 Litern

Die Bedeutung der Symbole ist kaum noch zu erfahren - auf jeden Fall war es erste Qualität, Symbol oben





oben:
Die flache Seite einfach am Beckenrand aufsetzen

unten:
Die Auflage ist auf die Scheibe ist sicher



oben:
Der Eimer kann nun leicht hochgehoben werden

unten:
Das Wasser kann auf die ganze Breite der flachen Seite ins Aquarium fließen



Fassungsvermögen, aber auch 10-Liter-Eimer werden beim langsamen Befüllen eines Aquariums doch irgendwann immer schwerer. Ein Absetzen auf dem Beckenrand ist dabei dann sicherlich hilfreich. Auch sind die Ausspülungen durch den breiteren Wasserstrahl deutlich geringer.

Für größere Aquarien ist ein Wasserwechsel mit Schlauch natürlich die bessere Lösung. Aber gerade bei kleineren Aquarien ist die Eimerlösung, nicht allein wegen der Gefahr des Überlaufens (siehe auch der „Fischflüsterer“ in der DATZ 6/2017), einfach sicherer.

Kleine Anmerkung zum Schluss: ich bin kein Anbieter dieser Eimer bei ebay – den gebe ich ganz sicher nicht ab!

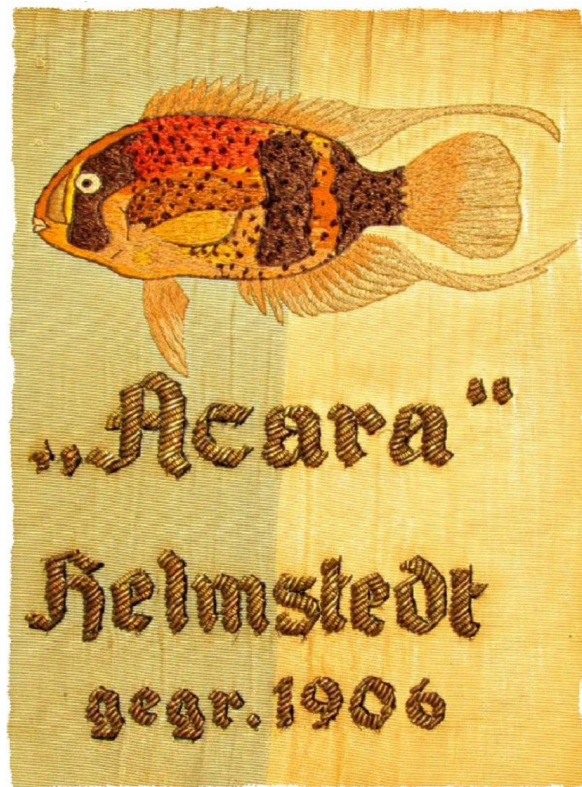
Text

Bernd Poßbeckert

bp@oammagazin.de

Fotos: Ute Schössler-Poßbeckert

usp@oammagazin.de



Ausgabe Mai-Juni 2017

Aus dem Inhalt:

- „Stachelaale- Mythen und Märchen..“
- „Panzerwelse- Arten, Ökologie, Pflege und Vermehrung“
- „Reise durch die Tropen, (Cryptocorynen)“
- „Vivaristik vor 120 Jahren“
- „Lektüre zum Thema Aquarienchemie, Teil 1“
- „Quebrada Zaragoza in Peru, Pterophyllum scalare“
- „1. Internationale Pterophyllum-Konferenz in Schwarzenbach“



Aus dem Inhalt:

- Der Paradiesfisch - *Macropodus opercularis*
- Haltungs- und Zuchtbericht von *Hemiloricaria melini*
- Eleotridae (Nicht nur) bunte Australier: Schläfergrundeln (II)
- Reptilien, Spinnentiere & Co
- Vorstellung neuer Produkte der Firma - easy reefs
- ATA for Kids - Roter Buntbarsch - *Hemichromis bimaculatus*



Aus dem Inhalt:

- Obst und Gemüse für Fische im Riffaquarium
- Die Dunkle Kleinfächersitane, *Sitana fusca*
- Der Gelbe Mittelmeerskorpion, *Leirus hebraeus*
- Fischender Wasserfrosch, *Pelophylax kl. esculentus*
- ÖGG-Guppy Report
- Buchbesprechungen
- ÖGG Guppy Hochzucht-Championat
- 2. Vivaristik-Wochenende: Mittelamerika, Mexiko und Karibik



Aus dem Inhalt:

- Ein aquaristisch noch weitgehend unbekannter Zwergbuntbarsch aus Peru
- Aufzucht von Cichliden-Nachwuchs - leicht, einfach, problemlos
- Der Rio Malabo, ein Traumfluss für Aquarianer
- Thorichthys maculipinnis (Steindachner, 1864) oder Thorichthys ellioti Meek, 1904?



Aus dem Inhalt:

- Nicht ganz so wie die anderen: Xenotilapia caudafasciata Poll, 1951
- Nachzucht einer zentralafrikanischen Rarität: Chilochromis duponti Boulenger, 1902
- Für Sie besucht: 5. Treffen der WAC-Gruppe in Dülmen
- Ein aquaristisch noch weitgehend unbekannter Zwergbuntbarsch aus Peru: Apistogramma sp. „Pucacuro“ - Teil 2



Aus dem Inhalt:

- Zum gemeinsamen Vorkommen von Heros liberifer und H. Severus im Gebiet des Rio Negro (Brasilien)
- Cichliden von A bis Z: Labeotropheus chlorosiglos Pauers, 2016
- Für Sie besucht: Aquarianerwochenende der Nordiska Ciklidsällskapet (Nordische Cichlidengemeinschaft)
- Endlich beschrieben: Thorichthys panchovillai aus Südmexiko

Flossenpost



Ein Besuch bei dem Malawis.



Aus dem Inhalt:

- Minolta wurde 80 zig Jahre.
- He luert – Bingo Abend in der Horst Casino
- Alle Jahre wieder - Hannover-Messe
- Tümpeltour 2017
- Ich liebe Malawifische.
- Schnecken sind wie Algen- immer da.
- Ist die Aquaristik in Gefahr?

vda-aktuell

Verbandszeitschrift des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e.V. ggr. 1911
Für VDA-Mitglieder kostenlos | 23. Jahrgang | April | Mai | Juni | C13520f | ISSN1863-4648 | www.vda-online.de

Ausgabe 2 | 2017

Bedrohte Schönheit: Der Tanganjika-See und seine Fische

SPEZIAL

Postvermerk

Veranstaltungen
Heimtiermesse in Hannover

Ausstellung
Wasser – Leben im Fluss

Aus dem Inhalt:

- Tag des öffentlichen Aquariums
- Ist dein Verein zukunftsfähig?
- Junge Mensehen im VDA
- Recht: Tierhaftpflicht und ALG II
- Nymphaea alba - Wasserpflanze Jahres 2017
- Süßwasser-Feenkrebse im Aquarium
- Bedrohter lebensraum: Der Tanjanjikasee
- DerTanganjikasee mal anders...

Schweizer
AQUARISTIK 2-2017

Wissenswertes zu Süßwasser-Aquarienfischen

www.vaz.ch



Fischauffangstation.ch
Verein Aquarium Zürich, eine Sektion des Schweizer Tierschutzes STS

Aus dem Inhalt:

- Tierschutz-News
- Aus Forschung und Lehre
- fischwissen.ch
- Aquarium live
- Handel und Industrie
- Das tierschutzgerechte Töten von Zierfischen
- Fischwelten
- Meerwasser Aktuell



Aquarienpflanzen-Shop.de



Produktvorstellung

JBL CristalProfi um 100 % verbessert

Wasser filtern können sie alle, aber wie sieht es mit der Reinigung aus? Das Entscheidende an Außenfiltern sind die Vorfilter, denn sie verhindern ein Zusetzen des folgenden Filtermaterials und sorgen für weniger Arbeit, da die Standzeiten verlängert werden. Die JBL Entwicklungsabteilung hatte eine clevere Idee, die Vorfilterfläche um 100

% zu vergrößern: Der oberste Filterkorb wurde neu konzipiert und statt 2 kleiner Vorfilter fungiert jetzt vom Pumpenansaugtrakt abgesehen, die ganze Fläche als Vorfilter! Das freut jeden Aquarianer, da er weniger Arbeit hat und die Filterleistung auch bei starker Verschmutzung durch den neuen großen Vorfilter nicht so schnell abnimmt. Natürlich ist die Form des Vorfiltermaterials wieder die T-Profilform, die 50 % mehr Oberfläche bietet als herkömmliche Filtermatten. Auch die Nachfiltration konnte dank der neuen Konstruktion verdoppelt werden. Mit der neuen JBL Außenfilterreihe CristalProfi e402, 702, 902, 1502 und 1902 erhält jeder Aquarienfrend perfektes Wasser und hat auch noch weniger Arbeit. Was will man mehr?

Quelle: www.jbl.de

Diese Rubrik beinhaltet Produktvorstellungen der Hersteller. Die Inhalte geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

JBL Teich- und Terrarium-Handbuch erschienen

Die erste Ausgaben der jeweils knapp 100 Seiten umfassenden JBL Handbücher sind sowohl als Druck, als auch als Download verfügbar. Statt dünner Heftchen umfassen die Handbücher nun alle relevanten Themen, von der richtigen Tierhaltung bis zu Problemlösungen. Im hinteren Teil findet der Interessierte seinen JBL Katalog mit allen passenden Produkten mit Bildern und Informationen.



JBL

TEICH-HANDBUCH



VORSPRUNG
DURCH FORSCHUNG
JBL

JBL

TERRARIUM HANDBUCH



VORSPRUNG
DURCH FORSCHUNG
JBL

Zudem enthalten die Handbücher auch Information zu den JBL Expeditionen, bei denen jeder Interessierte Forschung live miterleben kann. Die Handbücher werden alle zwei Jahre neu aufgelegt und dürfen über die Fachhändler an die Teich- und Terrarienfrende verteilt werden.

Jeder darf sich sein persönliches Handbuch auch gerne direkt bei JBL anfordern oder herunterladen unter: <https://www.jbl.de/de/katalog>

Quelle: www.jbl.de

Warum der Sommer kein Winter ist

Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, warum es ein spezielles Sommerfutter für Ihre Koi geben muss?

Im Sommer entstehen zwei besondere Situationen: Zum einen steigt die Wassertemperatur in teilweise grenzwertige Bereiche (30 °C). Daraus resultiert ein reduzierter Sauerstoffgehalt des Wassers. Ein Koi benötigt bei 10 °C Wassertemperatur 45 mg Sauerstoff pro kg Fischgewicht pro Stunde. Bei 20 °C verdoppelt sich der Sauerstoffbedarf und beim Fressen steigt er auf bis zu 500 mg Sauerstoff pro kg Fisch in der Stunde!

Daher ist es sehr wichtig, dass Sie sich neben einer guten Sauerstoffsättigung im Sommer auch um das richtige Futter kümmern. JBL ProPond Summer bietet Ihren Teichfischen für Wassertemperaturen zwischen 20 und 30 °C das ideale Pro-



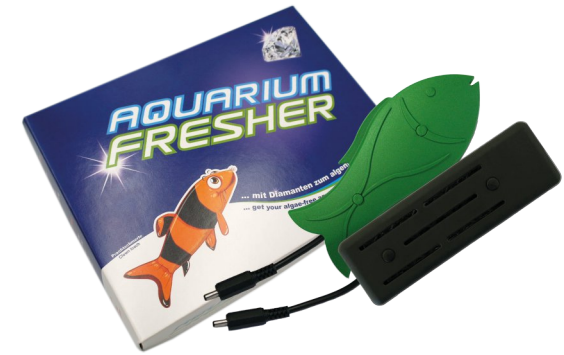
tein-Fettverhältnis von 4:1 (im Winter ist 2:1 richtig), basierend auf Lachs, Spirulina, Garnelen, Mais und Bachflohkrebsen.

Das hochwertige Futter kann vom Fisch optimaler verwertet werden, und so sinkt die Ausscheidungsmenge. Ihre Tiere benötigen weniger Energie für die Verdauung des Premiumfutters und Sie benötigen weniger Futter pro Fisch.

Quelle: www.jbl.de

Design & Größe: Alles NEU beim Aquarium-Fresher!

Der Frühling bringt Veränderung, heißt es – beim Aquarium-Fresher stimmt das auf alle Fälle. Das innovative Wasserbehandlungssystem für



Süßwasser-Aquarien legt sich mit Mai ein neues Verpackungsdesign und eine SMALL-Ausführung zu.

Einige der Neuerungen auf der Verpackung sind durchaus auffällig, beispielsweise wurde der „alte“ Anemonenfisch durch eine Prachtschmerle – einen Süßwasserfisch – getauscht. Der simple Grund: Man wollte Missverständnissen vorbeugen, da der Aquarium-Fresher (noch) nicht für Salzwasser-Aquarien geeignet ist. Darüber hinaus ist aber vieles gleich geblieben, etwa die Farben und die charakteristische „Welle“. Mit der Verfeinerung des Designs wurde der Verpackung aber auf jeden Fall ein frischer Anstrich verliehen, der sich auch in den Regalen der Fachhändler sehr gut macht und zukünftig auf allen Werbemitteln zu finden sein wird.

Was vor allem für Aquarianer mit kleineren Aquarien besonders interessant ist, ist die neue und günstigere SMALL-Ausführung des Aquari-

um-Freshers. Die kleine Variante besitzt etwa die Hälfte der Leistung der Original- bzw. LARGE-Größe und ist daher ideal für eine Beckengröße bis circa 200 L. Dieser Wert ist als Richtwert zu verstehen, der abhängig von Faktoren wie Wasserqualität, Fisch- und Pflanzenbesatz oder Fütterungshäufigkeit variieren kann.

Die Technologie im Aquarium-Fresher ist aber in jedem Fall dieselbe geblieben – die einzigartige Diamantelektrode in seinem Inneren setzt mittels Elektrolyse den im Wassermolekül (H₂O) gebundenen Sauerstoff (O) frei. Dieser bewirkt auf der einen Seite den Abbau von Organik und steht andererseits den Aquarium-Bewohnern sofort als molekularer Sauerstoff (O₂) zur Verfügung. Diese Wirkweise beugt schonend der Bildung von Algen vor bzw. bekämpft die „ungebetenen Gäste“ wirksam und sorgt für einen ausgeglichenen Sauerstoffhaushalt im Aquarium.

Der Aquarium-Fresher und seine SMALL-Variante sind ca. ab Ende Mai im ausgewählten Fachhandel und auf www.proaqua-shop.at erhältlich!

Quelle: www.proaqua.cc

SaltyBee - Ein Novum in der Wasseraufbereitung

Wir von www.salty-bee.com finden, dass die optimalen Wasserbedingungen, für die Haltung



von Weichwasser Zwerggarnelen, Krebsen und Fischen, der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Haltung und Zucht sind. Mit dem ist ein Produkt auf dem Markt, welches die positiven Eigenschaften von remineralisierenden und stickstoffoxidierenden Bakterien nutzt, um genau das zu erreichen. Das natürliche Habitat ist dabei unser Vorbild, um unseren Zwerggarnelen, Krebsen und Fischen auch in heimischen Aquarien, ein optimales Umfeld zu bieten. Dank neuester Erkenntnisse in der Hydrobiologie und Wasserchemie ist es uns gelungen, mit , ein funktionelles Aufhärtesalz anzubieten. Es empfindet nicht nur die Gegebenheiten im natürlichen Habitat nach, sondern fördert auch die Vitalität der Aquarium Bewohner. Die natürlichen Komponenten bestehen unter anderem aus 75 potentiell aktiven Bestandteilen, Vitaminen, Spurenelementen und Jod.

Salze basieren auf Produkten, die in der Forschung verwendet werden und viele Jahre von re-

nommierten Aquarianern getestet und so stetig weiterentwickelt wurden. Die Produkte entsprechen dem derzeit aktuellen Wissensstand der Forschung und wir sind stolz diese Produkte als erstes Unternehmen auch dem Hobbymarkt zur Verfügung stellen zu können.

bietet eine bisher beispiellose Zusammensetzung der Inhaltsstoffe. Einer dieser Vorzüge umfasst, neben der Optimierung der Wasserchemie, abgestimmt auf empfindliche Hochzucht Garnelen, auch eine Minderung von Krankheitserregern. Durch den reduzierten Wasserwechsel wird eine stetige Erneuerung mit guten Bakterien ermöglicht. Des Weiteren wird eine milde Düngung für langsam wachsende Pflanzen und eine gleichzeitige Reduzierung algenfördernden Elementen berücksichtigt. Jod stellt die problemlose Häutung der Garnele sicher und die probiotischen Bakterien wirken sich insbesondere positiv auf die Gesundheit bei Babys und juvenilen Tieren aus. Als Resultat erhalten wir Aquarien mit einer längeren Standzeit, vitaleren und gesünderen Aquarienbewohnern. Eine effiziente Anwendung ist durch hydratfreie Reinstsalze möglich, welche frei von Nitrat und Phosphat sind. Neben der verlängerten Standzeit eines Aquariums stimuliert auch einen mäßigen Pflanzenwuchs ohne Düngerzugabe. Bei der Verwendung von SaltyBee gH+ Premium sind Zusatzstoffe nicht mehr von Nöten. deckt alle

wichtigen Bereiche ab um optimale Haltungsbedingungen der Weichwasser Garnele, Krebsen und Fischen zu schaffen.

ist ein Allround-Talent!

- Verzögert Algenwachstum
- Fördert die mikrobielle Aktivität
- Verdrängt pathogene Bakterien
- Mindert Krankheitskeime
- Erhöht das Wohlbefinden der Tiere
- Stabilisiert Wasserwerte
- Verlängert die Standzeit des Aquariums
- Stimuliert ein mäßiges Pflanzenwachstum

Seit dem 06.02.2017 sind diese Salze in Deutschland erstmals bei unter www.shrimp-shop.de zu bekommen.

Quelle: www.salty-bee.com

Tetra Malawi für ostafrikanische Cichliden

Das neue Premium-Hauptfutter Tetra Malawi enthält einen einzigartigen Mix aus drei verschiedenen Algen und ermöglicht eine besonders artgerechte, biologisch ausgewogene Ernährung von Malawisee-Cichliden. Diese zählen wegen ihrer abwechslungsreichen Farbgebung und ihres interessanten Verhaltens zu den beliebtesten Süßwasserzieren in Aquarien.

Perfekt abgestimmte Algenkomponenten

Die Experten der Tetra Forschungs- und Entwicklungsabteilung haben bei der Konzeption der Rezeptur sehr genau die Ernährungsbedürfnisse und das Fressverhalten der Cichliden berücksichtigt. Meist gehören die in den Aquarien lebenden Malawis der Mbuna-Gruppe an. In der Natur ernähren sie sich vor allem von auf den Felsen wachsenden Algen, Mikroorganismen und Kleinstlebewesen. Diese weisen nur eine geringe Energiedichte aus. Entsprechend besteht Tetra Malawi zum größten Teil aus pflanzlichen Komponenten und weist ebenfalls eine geringe Energiedichte auf, zusätzlich sind Vitamine, Carotinoide, Mineral- und Ballaststoffe enthalten. Einzigartig ist der 40-prozen-



tige Anteil aus drei verschiedenen Algenarten: 20 % Spirulina, 17 % Nori und 3 % Chlorella. Spirulina ist reich an wertvollem Protein und weist immunsystemstimulierende Eigenschaften auf. Chlorella enthält essenzielle Fettsäuren und Omega-3-Fettsäuren, Nori beinhaltet hochwertige Ballast- und Mineralstoffe sowie Proteine und essenzielle Fettsäuren. Bewusst wurde der Anteil der Spirulina auf 20 % begrenzt, denn auch wenn diese Algenart ernährungsphysiologisch sehr wertvoll ist, kann sie im Übermaß zu kritischen Verdauungsproblemen führen. Dank dieser von Tetra wissenschaftlich entwickelten Zusammenstellung ermöglicht Tetra Malawi die artgerechte, naturnahe Haltung ostafrikanischer Cichliden in Aquarien, verhindert eine überhöhte Energiezufuhr und unterstützt die Gesundheit, Farbenpracht und Vitalität der Fische.

Tetra Malawi gibt es als Flocke für sehr aktive sowie als Granulat für kleine und mittlere Cichlidenarten. Beide Varianten sind auch ideal als Hauptfutter für andere pflanzenfressende tropische Zierfische geeignet. Die Tetra Malawi Flakes gibt es in der Dose mit 250 ml und 1 l, die Granules sind in der 250 ml-Dose ab Mai 2017 erhältlich

Quelle: www.tetra.net

Pressemeldungen

8-Wochen Special-Expedition zur Quelle des Orinoco

Für Abenteuerer mit etwas Zeit gibt es 5 freie Plätze auf einer ganz besonderen Expedition: Im Oktober-November 2017 wird es per Langstreckenflug nach Caracas, per Inlandsflug nach Puerto Ayacucho, mit dem Boot über La Esmeralda und letztlich zu Fuß zur Quelle des Orinoco an der brasilianischen Grenze gehen. Unter der Leitung von Bernd Theissel wird die Expedition durchgeführt. Bisher gibt es nur zwei dokumentierte Expeditionen zur Orinoco-Quelle, die erst 1951 entdeckt wurde. Neben einer Gelbfieberimpfung sind körperliche Fitness, Gesundheit und Bereitschaft zum einfachen Leben mit sehr einfacher Kost für längere Zeit Voraussetzung. Jeder Teilnehmer nimmt



eigenverantwortlich teil, denn eine solche Expedition in ein entlegenes Gebiet ohne ärztliche Versorgung birgt natürlich einige Gefahren. Ideal wären Teilnehmer, die sich auch mit Film- und Fotoaufnahmen auskennen, um das Material anschließend Fernsehgesellschaften anzubieten. Die Kosten für die Expedition ohne Langstreckenflüge wird für alle 5 Teilnehmer komplett bei etwa 30.000,- bis 50.000,- € liegen. JBL wird die Expedition mit Testequipment und Fanggeräten unterstützen. Interessenten melden sich bitte direkt beim Organisator Bernd Theissel unter zypern2001@gmx.at

Quelle: www.jbl.de

Tauchzeitschrift verzerrt die Realität

JBL Meeresbiologe, Heiko Blessin, stolperte beim Lesen der Märzangabe des Tauchmagazins „Unterwasser“ über einen Bericht, der jeglicher Realität entbehrte. Er rief den Redakteur des Magazins an und erhielt die Möglichkeit, in der aktuellen Ausgabe (05-2017) folgende kritische Stellungnahme zu veröffentlichen (Gleichzeitig fragte das Tauchmagazin einen weiteren Bericht zur Meerwasserakuaristik an):

„Die Biologin, Monica Biondo, schreibt effektivierend über die katastrophale Situation der Korallenfische, die durch eine boomende Meerwasserakuaristik aus den Riffen gefischt würden und angeblich zu 80 % sterben, bevor sie in die Aquarien gelangen. Damit haut sie genau in die Kerbe der Umweltaktivisten der PETA, die ähnliche Zahlen der Bundesregierung vorgelegt hatte, um einen Importstopp von exotischen Heimtieren (auch Meerwasserfischen) zu erwirken.

In Treffen mit Umweltschützern, Tierrechtlern und Vertretern der Bundesregierung konnte ich die Phantasiezahlen glaubhaft und abgesichert widerlegen. Offen gelegte Zahlen der deutschen Importeure für Meerwasserfische belegen eine Verlustrate von 1,5-3,0 % auf dem Transport. Die von Frau Biondo angegebene Studie aus 2003 ist nicht mehr aktuell, passt aber in ihre Weltanschauung.



Der Fang von Meerwasserfischen führt sogar zum Riffschutz in den Heimatgebieten der Tiere und bietet wie Whale Watching den Einheimischen eine Erwerbsquelle, denn ein Fischfang mit Dynamit tötet nicht nur die essbaren Fische, sondern alle Fische und Wirbellosen. Aquarien-Fischfänger verhindern oft sehr erfolgreich die Dynamitfischerei ihrer Landsleute.

Der Handel mit Meerwasserfischen boomt auch nicht, sondern stagniert seit vielen Jahren (Quelle IVH Jahreszahlen). Überhaupt hat sich die gesamte Meerwasseraquaristik positiv gewandelt: Durch sonnengleiches Licht, perfekte Technik und professionelle Pflegeprodukte können wir heute

Korallen und Fische nicht nur jahrelang pflegen, sondern auch so erfolgreich züchten, dass viele Aquarianer ihre Korallenableger oder Clownfischnachzuchten verschenken.

Der laut Monica Biondo extrem gefährdete Banggai Kardinal ist so leicht zu züchten, dass aus Südostasien praktisch keine Wildfänge, sondern hauptsächlich Nachzuchten bei uns eintreffen. Der größte deutsche Zierfischimporteur, EFS aus Sonnefeld, importiert ausschließlich Nachzuchten (unwesentlich teurer als Wildfänge) aus Indonesien. Dies erklärt auch, warum Indonesien bei der CITES Konferenz zum Artenschutz keinen Antrag auf Schutz dieser Fischart gestellt hat. Die einzig

wirklich bedenkliche Situation ist, dass der Banggai Kardinal inzwischen nicht nur an seinem ursprünglichen Fundort anzutreffen ist, sondern an weiteren Fundorten, wie z. B. der Lembeh Straße, wo er gar nicht hingehört. Es gibt zu viele von ihm! Aber dramatische Ausrottungsnachrichten bringen Quote – nicht nur im Fernsehen. Liebe Taucher – bleibt kritisch und hinterfragt Aussagen. Es wurde noch nie eine Tierart durch die Heimtierhaltung ausgerottet! Diese Aussage konnte bisher von keinem einzigen Tierrechtler weltweit widerlegt werden! Ihr dürft eure Meerwasseraquarien mit gutem Gewissen behalten und müsst sie nicht über ebay versteigern. Leider bleibt die Umweltverschmutzung der Hauptgegner der Riffe.“

Quelle: www.jbl.de

„Wasserpflanzen müssen auch mal schlafen“

Ob Pflanzenbecken, Aquascape oder ganz normales Süßwasseraquarium mit Fischen – jede Einrichtung eines Aquariums beginnt mit der Auswahl der richtigen Wasserpflanzen. Pflanzen sind für das Aquarium wie Möbel für unsere Wohnungen. Sie sehen nicht nur toll aus, sondern gewährleisten die Lebensqualität der Aquariumbewohner. Denn Wasserpflanzen produzieren Sauerstoff, nehmen Abfallstoffe aus dem Wasser auf, wirken oft antibiotisch und bieten Fischen Versteckmög-



lichkeiten, Flächen zum Ablachen und Reviergrenzen.

Aquaristik-Einsteiger sollten möglichst viele Wasserpflanzen einsetzen. „Am Anfang verhindern vor allem schnell wachsende Pflanzen wie zum Beispiel Wasserpest und Sumpffreund übermäßiges Algenwachstum, weil sie überschüssige Nährstoffe aufnehmen“, erklärt Bernd Silbermann, Vorstandsmitglied des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) und Inhaber von Aquaristik Silbermann.

Wasserpflanzen im Aquarium benötigen einen guten, durchlässigen Bodengrund, zum Beispiel Kies oder Soil. In den ersten drei bis vier Wochen

werden sie nur begrenzt mit Nährstoffen gedüngt, später sollte nach Empfehlung des Zoofachhändlers mit der richtigen Menge und Zusammensetzung von Mikronährstoffen und Makronährstoffen gedüngt werden. Denn es kann nur dann zu vermehrtem Algenbefall kommen, wenn im Aquarium entweder irgendein Nährstoff fehlt oder die Wasserwerte nicht ausbalanciert sind. Einige Pflanzen sind auch auf eine Düngung mit Kohlenstoffdioxid angewiesen. Darüber hinaus benötigen die Pflanzen spezielles Licht mit dem richtigen Spektrum, damit sie sich gut entwickeln. In den ersten zwei bis drei Wochen sollte dies sechs Stunden pro Tag angeschaltet sein, danach kann

man es schrittweise auf acht bis zehn Stunden ausweiten.

„Unregelmäßige Pflege, Düngung und Beleuchtung hilft nur Algen, die sich schneller als andere Pflanzen auf neue oder wechselnde Bedingungen einstellen“, warnt Silbermann. Aquarianer sollten den Pflanzen daher einen Lichtrhythmus anerkennen, rät der Experte. Wenn der Einsatz von Licht über lange Zeit zum Beispiel 10 Stunden beträgt und plötzlich 11 Stunden, werde das Aquarium reagieren.

Quelle: zzf.de

Dennerle-Produkt ist Topneuheit 2016/2017 Fachhandel wählt CO2-Schnelltest zum innovativsten Produkt

Jedes Jahr hat der Fachhandel die Möglichkeit in einer Online-Abstimmung die innovativsten Produkte der Branche zu küren. Auch für 2016/2017 hat das Fachmagazin pet und das Online-Portal petonline entsprechende Produkte vorgestellt und zur Abstimmung aufgerufen. Drei Monate lang konnten Einzel- und Großhändler auf petonline.de ihre Wertung abgeben. Die Gewinner stehen nun fest. In der Rubrik „Aquaristik und Teich“ hat der Dennerle CO2 Quicktest die Konkurrenz mit Abstand hinter sich gelassen.

Der Dennerle CO2-QuickTest ist derzeit der einzige Schnelltest zur Bestimmung des CO2-Gehalts



im Aquarienwasser. Auf einfache Weise ist schnell ersichtlich, ob CO₂-Mangel vorliegt. Dieser ist der häufigste Grund für schlechten Pflanzenwuchs und damit einhergehender Algenbildung. Er ist einfach und schnell in der Anwendung und dazu noch preiswert. Die Dennerle-Entwicklungsabteilung und das ganze Dennerle-Team freuen sich über diese Würdigung.

Quelle: www.dennerle.de

Tropenfische am Campus Pirmasens Dennerle unterstützt Auszubildenden-Projekt der Hochschule Kaiserslautern

Praxisnahe Qualifizierung und die Entwicklung sogenannter „soft skills“ werden an der Hochschu-



le Kaiserslautern großgeschrieben. Und diesen Anspruch setzt sie auch in einem Projekt mit Ihren Auszubildenden Chemielaboranten um.

Ziel des Projektes ist die Planung, Gestaltung und Pflege der Wasserbecken im Atrium am Campus. Das Atrium ist das Herzstück und gleichzeitig auch die Erholungs- oase des Campus der Hochschule Kaiserslautern am Standort Pirmasens. Hier können die Studierenden Vorlesungspausen in

Mitten subtropischer Vegetation verbringen.

Einerseits übernehmen die Auszubildenden hier echte Verantwortung, indem Sie das Projekt fast vollständig in eigener Regie umsetzen. Auf der anderen Seite können „Zusammenhänge zwischen Probennahme, Analytik und Datenaufbereitung am realen Objekt geübt werden“, freut sich Ausbilderin Ramona Grawert. „Wichtig sind auch die Transparenz und die Dokumentation über erledigte Aufgaben und die Absprache untereinander. Dies sind auch Faktoren, die für die Qualitätssicherung eine Rolle spielen“, ergänzt sie.

Bei der Einweihung der fertiggestellten Wasserbecken gab der Dekan des Pirmasenser Fachbereichs, Prof. Dr. Ludwig Peetz, ebenfalls seiner Freude über das gelungene Projekt Ausdruck. Er bedankte sich hierbei insbesondere bei der Firma Dennerle, ohne deren großzügige und unkomplizierte Zusammenarbeit das Projekt gar nicht möglich gewesen wäre. Die Unterstützung kam in erster Linie in Form von Know-How aber auch durch Wasserpflanzen, die die Auszubildenden eingesetzt haben.

Quelle: www.dennerle.de

Aquascaper beim Pflanzenspezialisten Dennerle verstärkt seine Aquarienpflanzenkompetenz

Der bekannte Aquascaper Volker Jochum, u.a. Gewinner des Wettbewerbs „Art of the planted aquarium“, wird Teil des Dennerle-Teams. Nachdem er schon früher nebenberuflich für Dennerle tätig war kehrt er nun als Mitarbeiter im Produktmanagement für Aquarienpflanzen zurück. Mit seinem Know-How im Bereich Aquarienpflanzen wird er den in der Aquaristikszene als „Plantahunter“ bekannten Stefan Hummel unterstützen und gleichzeitig eine Schnittstellenfunktion zwischen Aquarienpflanzen-Gärtnerei, Entwicklungsabteilung Marketing und Vertrieb übernehmen.



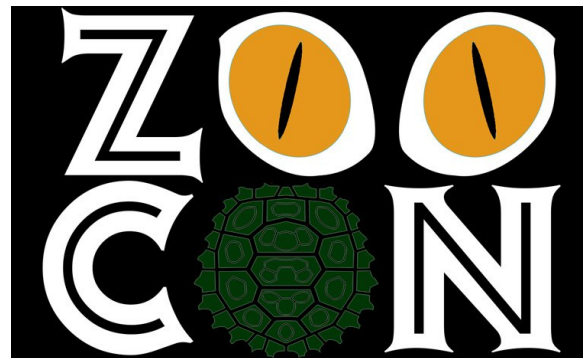
Quelle: www.dennerle.de

Zoologische Beratung

In der heutigen Gesellschaft wird die Tierhaltung im privaten und öffentlichen Rahmen immer mehr in Frage gestellt und gerade Unternehmen befinden permanent auf dem Prüfstand, was ihre Tierfreundlichkeit angeht.

Auch für private Züchter sind die Anforderungen immens gestiegen: Während früher Bedürfnisse des Besitzers wie Optik und Preis die Tierhaltung maßgeblich beeinflusst haben, betreiben Halter und auch Züchter heute einen denkbar enormen Aufwand zum Wohle des Tiers. Kaninchen haben einen Stammbaum, Interessierte können sich auf der Webseite des Züchters die Elterntiere Ihres gewünschten Geckos ansehen.

Sogar Zoofachgeschäfte geben ihren Kunden einen Heimtierpass mit, auf dem wichtige Dinge wie Rasse, Alter, Geschlecht und mehr vermerkt werden. Diesem gestiegenen Interesse steht gegenüber, das konventionelle Quellen von Wissen



wie der Verkauf von Büchern und die Mitgliedschaft in Vereinen deutlich rückgängig sind und teilweise durch den Gesetzgeber stark reguliert werden. Die dadurch entstandene Lücke ist durch Youtube-Videos und Informationen von Webpages nur teilweise auffüllbar, weil die Praxis im Umgang mit Haustieren äußerst bedeutend ist.

Daher wurde im April 2017 die zoologische Beratungsfirma ZooCon mit dem Ziel gegründet, die artgerechte Haltung und Vermehrung von Tieren zu propagieren, Sachkunde zu vermitteln und Edutainment rund um die Haustierhaltung anzubieten.

Diese Ziele sollen durch ein reichhaltiges Angebot an Kursen und Schulungen, sowie Workshops erreicht werden. Innovativ ist hier der Ansatz, im Einklang mit Behörden und Zuchtverbänden eine Sachkundeschulung anzubieten, die neben neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Tierhaltung auch dem Anspruch des österreichischen Tierschutzgesetzes genügt.

Dank meiner Kombination aus abgeschlossenem Studium der Ökologie, jahrelanger Erfahrung im Zoofachhandel und 20 Jahre Praxis in der Vivaristik und Kleintierhaltung bin ich dazu in der Lage, aktuelle zoologische Themen aus verschiedenen Sichtweisen darzustellen und so optimal Wissen zu vermitteln. Engagierte Halter und Züch-

ter kann ich bei der Erweiterung des tierhalterischen Horizonts und bei der Entwicklung von Zuchtprojekten unterstützen.

Für Zoos und Zoofachgeschäfte biete ich Schulungen zur Haltung und Zucht verschiedener Tiergruppen und Anlagenplanung an. Aus dem Alltag im Zoofachhandel ist mir die Problematik bekannt, dass gut geschultes Personal wichtig ist, aber kaum geeignete Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden. Diese Diskrepanz möchte ich mit meinen Angeboten für Lehrlinge und Berufsanfänger beheben. Damit speziell für kleinere Betriebe die Kosten überschaubar bleiben, biete ich standardisierte Beratungspackages im Bereich Lebendtiermanagement und Tierverkauf an. Auch Gutachten gehören zum Portfolio.

Für Vereine und wohltätige Organisationen gibt es ein besonderes Service: Der erste Vortrag, bzw. Workshop im Jahr ist gratis!

Um den passenden Vortrag zu finden, ist auf meiner Webseite www.zoocon.at eine vollständige Datenbank aller derzeit verfügbaren Präsentationen zu finden. Ergänzend liefert die umfangreiche Publikationsliste einen erweiterten

Quelle: www.zoocon.at

ZZF fordert zur Bundestagswahl 2017: Gewerbliche Tierbörsen abschaffen!

Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF) fordert gemeinsam mit anderen Verbänden: Der Handel mit Tieren auf gewerblichen Tierbörsen soll verboten werden.

Anlässlich der Bundestagswahl 2017 hat der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF) an die im Bundestag vertretenen Parteien appelliert, den Handel mit Tieren auf gewerblichen Tierbörsen zu verbieten. Seine Tierschutz Forderung wird unterstützt vom Bundesverband für fachgerechten Natur-, Tierund

Artenschutz e. V. (BNA), der Bundestierärztekammer, dem Deutschen Tierschutzbund e.V., Pro Wildlife e.V. und TASSO e.V.

Für eine tierschutzgerechte Heimtierhaltung und eine gelungene Mensch-Tier- Beziehung ist es wichtig, dass Tierhalter die Bedürfnisse ihrer Tiere kennen und

artgerecht mit ihnen umgehen können.

Auf Tierbörsen kann aufgrund des Andrangs und des schnellen Verkaufsgeschehens eine sachgerechte Beratung beim Kauf von Heim- und Wildtieren meistens nicht sichergestellt werden. Eine Beratung durch den Verkäufer über einen länge-

ren Zeitraum im Anschluss an den Kauf ist nicht möglich. Zudem besteht die Gefahr der Beeinträchtigung des Tierwohls bei wiederholtem Transport, Lagerung und Präsentation der Tiere – insbesondere bei langen Anreisestrecken und bei gewerblichen Händlern, die von Börse zu Börse ziehen. Deshalb sollen gewerbliche und überregionale Tierbörsen verboten werden. Tierbörsen beispielsweise von Züchternverbänden, auf denen Privatpersonen in kleinem Umfang Nachwuchs aus eigener Tierhaltung verkaufen oder tauschen, können unter verbindlichen Auflagen weiterhin erlaubt bleiben.

Quelle: www.zzf.de

(Herings-)Lücke im System geschlossen Forschungstiftung Ostsee ehrt Nachwuchswissenschaftler für herausragende Doktorarbeit

Am Dienstagabend, 02.05.2017, hat die Forschungstiftung Ostsee (FSO) im OZEANEUM Stralsund feierlich den 2016 erstmals ausgelobten Preis für Nachwuchswissenschaftler übergeben. Der Preisträger Dr. Paul Kotterba vom Thünen Institut für Ostseefischerei in Rostock erhielt die Ehre für seine herausragende Dissertation über Heringe.



Dr. Henning von Nordheim (Stiftungsrat FSO), Dr. Alexander Badrow (Stiftungsratsvorsitzender FSO), Dr. Paul Kotterba (Preisträger), Andreas Tanschus (Vorstandsvorsitzender FSO), Dr. Sabine Brasse (Stellv. Stiftungsratsvorsitzende FSO)
Foto: Forschungstiftung Ostsee / Christian Rödel

Brotfisch der Region, magisches Leuchten im Strelasund und Bismarkrezepte – Hering ist aus Vorpommern nicht wegzudenken. Um ihn ranken sich Legenden, Geschichten vom Wohlstand und auch Zukunftssorgen. Dr. Paul Kotterba hat sich über viele Jahre mit dem Heringsbestand in der westlichen Ostsee befasst und insbesondere sein Nahrungs- und Fortpflanzungsverhalten genauer untersucht. Dabei hat er wesentliche Wissenslücken über die Silberlinge geschlossen.

„Der Erkenntnisgewinn aus Dr. Kotterbas Arbeit war maßgeblich für unsere Entscheidung, ihn als Nachwuchswissenschaftler zu ehren“, sagt Andreas Tanschus, Vorstandsvorsitzender der Forschungstiftung Ostsee während der Feierstunde vor dem mit 2,6 Mio. Liter Meerwasser größten Aquarium im OZEANEUM. Der Fischereibiologe Kotterba untersuchte den Einfluss von Räubern auf das Überleben von Heringseiern und stellte mittels Ausschlussexperimenten fest, dass sich im Greifswalder Bodden besonders Stichlinge aus-

giebig von Heringslaich ernähren. Überraschende Ergebnisse zeigte zudem die Untersuchung des Mageninhaltes von ausgewachsenen Heringen im Herbst. Anders als erwartet, fressen die Tiere in dieser Zeit statt Plankton Fische. „Dass Heringe sich auch von Fischen ernähren, stellt eine bislang völlig unbekannt Verknüpfung im Nahrungsnetz der Ostsee dar“, sagt Dr. Paul Kotterba. Mit seiner Dissertation hat Paul Kotterba gezeigt, dass unser überschaubares Küstenökosystem dennoch sehr komplex und variabel ist.

Die Forschungstiftung Ostsee arbeitet seit dem Jahr 2012 und fördert die Erforschung der Fauna und Flora der Ostsee sowie ihrer angrenzenden Lebensräume. Neben der Bearbeitung von Förderprojektanträgen vergibt sie auch im Jahr 2017 den Preis an Nachwuchswissenschaftler. Master- und Doktorarbeiten mit Themen der Grundlagen- und angewandten Forschung über die Ostsee können noch bis 31. Oktober dieses Jahres eingereicht werden.

Weitere Informationen: <https://www.deutsches-meeremuseum.de/forschungstiftung-ostsee/unsere-foerderung/>

Quelle: Forschungstiftung Ostsee

„Vollwaschgang“ für Walknochen des Deutschen Meeresmuseums

Per Kran wurden die Knochen von einem der Pottwale, die Anfang 2016 an der Nordsee gestrandet waren, nun auf dem Gelände der REWA (Regionale Wasser- und Abwassergesellschaft Stralsund mbH) in eine überdimensionale „Waschmaschine“ gehievt. Zuvor wurden die Walknochen bereits in dem Spezialcontainer mazeriert, um vorhandene Blut- und Gewebereste zu entfernen. Nun werden Schädel und Skelett zwecks Entfettung etwa acht Wochen in einer mit Wasch-

pulver angesetzten Seifenlauge verbleiben und im vierzehntägigen Rhythmus mit einem Hochdruckreiniger durchgespült. Diese Prozedur erfolgt viermal. Im Anschluss wird die Seifenlauge gegen klares Wasser ausgetauscht und die nun entfetteten Knochen über vier Wochen durchgespült, um auch die Seifenlauge restlos aus den Knochen zu entfernen. Nach der abschließenden Trocknung stehen die Knochen dann für eine Montage zur Verfügung.

Quelle: www.meeresmuseum.de

Freundeskreis Aquazoo wählt neuen Vorstand

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung hat der seit 1980 bestehende Verein mit seinen über 2.500 Mitgliedern die Vorstandsmitglieder Michael Fischer (Vorsitzender), Dr. Gilbert Corman, Dr. Alexander Geza Mayer, Stefan Mekus und Peter Schlaghecke wiedergewählt. Herr Wolfgang Schmidt hatte nach 26 Jahren des Einsatzes für den Verein darum gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. Der Verein hat ihm für seine lange Tätigkeit mit lang anhaltendem Applaus ge-



links:
Präparationsmitarbeiterin Jasmin Tiede vom Deutschen Meeresmuseum bereitet die Waschlauge in einem riesigen Container vor.
Foto: Volkhardt Heller/
Deutsches Meeresmuseum

rechts:
Zentimeterarbeit: Präparator Volkhardt Heller „dirigiert“ den Kranfahrer, damit die Palette mit den Walknochen sicher im Waschcontainer landet.
Foto: Karin Hellmeier/
Deutsches Meeresmuseum



dankt. An seiner Stelle wurde Herr Ingolf Roger Rayermann in den Vorstand gewählt.

Nach geleisteten Zuwendungen des Freundeskreises zugunsten des Aquazoo von über zwei Millionen Euro blickt der Freundeskreis voller Zuversicht in die Zukunft des Instituts.

Die Wiedereröffnung des Hauses am 22. September 2017 wird der Düsseldorfer Bevölkerung ihren beliebten Zoo sowie das Museum zurückgeben. Ein dreitägiges attraktives Rahmenprogramm, welches maßgeblich vom Freundeskreis finanziert wird, wird die Bedeutung dieses Ereignisses angemessen unterstreichen.

In diesem Selbstverständnis des Dialogs mit allen Düsseldorfern sieht der Freundeskreis der Aufnahme zahlreicher neuer Familienmitgliedschaften freudig entgegen.

Neben dem alljährlichen Sommerfest sowie gezielten Führungen und Vorträgen stehen den Mitgliedern vielfältige Angebote für Jung und Alt zur Verfügung.

Quelle: www.freundeskreis-aquazoo.de

Faszination Heimtierwelt feiert erfolgreiche Messepremiere

Am vergangenen Wochenende öffnete die „Faszination Heimtierwelt“ zum ersten Mal ihre Pforten und feierte eine erfolgreiche Premiere. Am 10.



und 11. Juni 2017 drehte sich jeweils von 10 bis 18 Uhr in den Alten Schmiedehallen auf dem AREAL BÖHLER in Düsseldorf alles um die tierischen Freunde des Menschen. Zum ersten Mal lockte die Heimtiermesse rund 5.000 Besucher und 1.200 Hunde, die ihre Herrchen und Frauchen begleiteten, in die Messehalle mit industriellem Charme. Auf der 8.000 qm großen Fläche boten über 120 Aussteller zahlreichen Tierfreunden einen vielsei-

tigen Mix aus Informationen, Dienstleistungen und Produkten für Hunde, Katzen, Nager, Vogel und Aquaristik.

Ein besonderer Aspekt der Messe war der Verzicht auf die dauerhafte Ausstellung lebender Tiere an den Ständen. „Wir verzichteten bewusst darauf, da uns der Tierschutz besonders am Herzen liegt und wir den Tieren den Stress ersparen woll-

ten“, erklärt Stephan Schlüter, takefive-Geschäftsführer. Das Programm erhielt jedoch in zeitlich begrenztem Rahmen tierische Unterstützung. Zusätzlich informierten verschiedene Stände von Tierschutzorganisationen über eine artgerechte Haltung und stellten ihre Arbeit vor. „Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise zahlreiche gemeinnützige Vereine und Organisationen unterstützen konnten“, so Johanna Krapp, Projektleiterin der „Faszination Heimtierwelt“.

Ein besonderes Highlight für die Besucher war das ganztägige Messeprogramm. Angefangen mit einer Hütehund-Vorführung mit Laufenten, über ein tierisches Casting, bis hin zum Dog Dance Turnier – die „Faszination Heimtierwelt“ bot jede Menge Unterhaltung für die ganze Familie. Für die kleinen Tierfreunde gab es ein eigenes Programm. „Mit der Faszination Heimtierwelt wollten wir der ganzen Familie ein tierisches Wochenende bieten. Kinder konnten spielerisch die faszinierende Welt der Heimtiere erfahren und unter anderem die Regenwaldzentrale oder einen Tierkrankwagen von Innen entdecken“, sagt Johanna Krapp. Im Fachforum konnten sich Heimtierbesitzer über praktische Tipps und detaillierte Informationen freuen. Dort gab es an beiden Tagen mehrere interessante Vorträge, beispielsweise über die gesunde Ernährung von Teichfischen

oder die artgerechte Wohnungshaltung von Katzen. Hundeliebhaber konnten sich von Oli P. und den Tierrettern hilfreiche Erste-Hilfe-Tipps holen. Für den Promi-Faktor sorgten neben Oli P., die Weltmeisterin im Hundefrisbee Karin Actun, Aquascaping-Weltmeister Adrie Baumann und Uschi Ackermann mit Mops Sir Henry.

Ein weiteres Highlight der Messe war das große Casting „Düsseldorf sucht das tierische Dreamteam“. Am Messesamstag präsentierten sich talentierte Mensch-Hund-Teams einer Fachjury und absolvierten einen Parcours mit Übungen aus den Bereichen Grundgehorsam, Geschicklichkeit und Freestyle. Die glücklichen Gewinner sind Melanie Koster und Dackeldame Livvy und durften mit dem Titel des tierischen Dreamteams, einem zoo-kauf-Gutschein im Wert von 100 Euro sowie einer Veröffentlichung im bundesweit erscheinenden Heimtier-Journal nach Hause gehen.

„Insgesamt ziehen wir ein positives Fazit für die erste ‚Faszination Heimtierwelt‘. In den kommenden Tagen werden wir die Messe und die Resonanz von Besuchern und Ausstellern auswerten, um unser Konzept weiter zu verfeinern“, so Stephan Schlüter.

Quelle: www.faszination-heimtierwelt.de.

Impressum:

Dieses Magazin darf ausgedruckt und kopiert werden, sofern auf das Magazin aufmerksam gemacht wird und nicht Teile der Artikel ohne Verweis auf den Autor und diese Ausgabe herauskopiert werden.

Es darf kostenlos auf Homepages gespeichert werden und muss kostenlos, privat und gewerblich, angeboten werden.

Eine Weiterverwendung der Texte/Bilder außerhalb des Magazins bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des jeweiligen Autors/der jeweiligen Autorin und der Redaktion.

Für die Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Autoren versichern, die Urheberrechte sowie den Abbildungsschutz zu achten und nicht zu verletzen. Sollten irgendwelche Rechte verletzt worden sein, so bitte ich um eine Info im Sinne einer außergerichtlichen Einigung.

Mediadaten auf www.oammagazin.de

Dies ist die 102. Ausgabe des Online Aquarium-Magazins.

Herausgeber und Redaktion:
OAM Online Aquarium-Magazin UG
(haftungsbeschränkt)
Bernd Poßeckert
Am Krahnep 5
40229 Düsseldorf
bp@oammagazin.de

Redaktionsbeirat und Redaktionsvertretungen im Impressum auf www.oammagazin.de.
Kontakt zur Redaktion über info@oammagazin.de

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Artikel wird keine Verantwortung übernommen.

Bilder mit der Kennzeichnung (CC) unterliegen der Creative Commons Lizenz.

ISSN 1867-5158